



Evaluierungsbericht zum Schwerpunktbereich (SPB) 3A

Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Primärerzeuger durch ihre bessere Einbeziehung in die Nahrungsmittelkette durch Qualitätsregelungen, die Erhöhung der Wertschöpfung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die Absatzförderung auf lokalen Märkten und kurze Versorgungswege, Erzeugergemeinschaften und -organisationen und Branchenverbände.

Endbericht 2017

2017 07 03

<p>Universität für Bodenkultur Wien Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Institut für Marketing und Innovation Ao.Univ.Prof. Dr. Meixner / Mag. Pichlbauer <u>Evaluation Paket C</u> Feistmantelstraße 4 1180 Wien</p>	<p>STRATEGIE PROJEKTE SCHLÖGL DI Franz Schlögl <u>Koordination Evaluierungspaket C</u> Hlawkagasse 6/1/30 1100 Wien</p>
--	---

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltliche Determinierung – Evaluierungsfrage zu Schwerpunktbereich SPB 3A.....	7
2.	Liste der Vorhabensarten, die ein Beitrag zum SPB 3A leisten	8
2.1	Primäre Wirkung	8
2.2	Sekundäre Wirkung.....	9
3.	Verbindung zwischen Kriterien und Indikatoren (“judgement criteria”, “common result indicators” und “additional result indicators”) zur Beantwortung der Evaluierungsfrage	10
4.	Eingesetzte Methoden	11
4.1	Quantitative Methoden	11
4.2	Qualitative Methoden.....	11
5.	Quantitative Werte der Indikatoren und Datenquellen	13
6.	Prozessevaluierung	14
6.1	Schwierigkeiten der Evaluierung aus Sicht der Antragsteller und Antragstellerinnen	14
6.1.1	Auswertungen zur Prozessevaluierung – Bewertung der Prozesse seitens der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner	15
6.1.2	Strukturfragen.....	15
6.1.3	Subjektive Einschätzungen der Antragstellung und des Genehmigungsverfahrens	16
6.1.4	Conclusio und qualitative Ergebnisinterpretation zur Prozessevaluierung der VHA 4.2.1 und allgemeine Übertragbarkeit	17
6.2	Prozessevaluierung aus Sicht der bewilligenden Stellen	18
6.2.1	VHA 3.1.1 Teilnahme der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen landwirtschaftlicher Betriebe an Lebensmittelqualitätsregelungen.....	18
6.2.2	VHA 3.2.1 Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen.....	19
6.2.3	VHA 4.2.1 Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	19
6.2.4	VHA 16.4.1 Schaffung und Entwicklung von kurzen Versorgungsketten und lokalen Märkten sowie unterstützende Absatzförderung.....	23
6.2.5	VHA 16.10.3 Zusammenarbeit: Erzeugergemeinschaften /-organisationen, Genossenschaften und Branchenverbände.....	25
6.2.6	Übersicht Anzahl bewilligte Projekte gesamt und nach Bundesländern zum Stichtag 13. Juni 2017	26
7.	Beantwortung der Evaluierungsfrage – Vorhabensarten mit primärer Wirkung auf den Schwerpunktbereich 3A.....	27
7.1	VHA 4.2.1 – Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	27
7.1.1	Wertschöpfung und Umsatz	28
7.1.2	Produktion und Marketing.....	30
7.1.3	Entwicklung der Preis-, Kosten- und Gewinnsituation.....	32
7.1.4	Kapital: Return on Investment, Eigenkapitalrentabilität und Eigenkapitalquote	34
7.1.5	Kapazitäten und Auslastung.....	37
7.1.6	Entwicklung Arbeitsplatzsituation	40
7.1.7	Zusammenfassende Bewertung VHA 4.2.1.....	41
7.2	VHA 14.1.1 Steigerung des Tierwohls durch Weidehaltung	42
7.3	VHA 14.1.2 Besonders tierfreundliche Stallhaltung für männliche und weibliche Rinder und Schweine	42

8.	Beantwortung der Evaluierungsfrage – Vorhabensarten mit zusätzlicher Wirkung auf den Schwerpunktbereich 3A	43
8.1	M01 Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen und M02 Beratungs-, Betriebsführungs- und Vertretungsdienste	43
8.2	M16 (VHA 16.10.1 Einrichtung und Betrieb von Clustern und VHA 16.10.2 Einrichtung und Betrieb von Netzwerken)	43
8.3	VHA 10.1.15 Alpung und Behirtung	43
8.4	VHA 11.2.1 Beibehaltung ökologischer/biologischer Wirtschaftsweise	44
9.	Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	45
10.	Ausblick auf den Evaluierungsbericht 2019	47
11.	Quellen.....	49
12.	Anhang.....	50

Abkürzungsverzeichnis

A	Auslastung
AMA	AgrarMarktAustria
Bio	Betriebe mit ökologischem Landbau
BOKU	Universität für Bodenkultur Wien
BWL	Betriebswirtschaftslehre
AP	Arbeitsplätze gesamt
APw	Arbeitsplätze weiblich
APm	Arbeitsplätze männlich
AWS	Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH
Δ ...	Veränderung (delta) der Variablen ...
EK	Eigenkapital
EKR	Eigenkapitalrentabilität
EStG	Einkommenssteuergesetz
etc.	et cetera
ff.	folgende (Seiten)
ha	Hektar
insb.	insbesondere
G	Veränderung Gewinn
gem.	gemäß
GKR	Gesamtkapitalrentabilität
GVE	Großvieheinheiten
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
L	Lagerkapazitäten
LE	Ländliche Entwicklung
M	Maßnahme
Mio.	Millionen
MW	Mittelwert
n	Anzahl der gültigen Werte (Stichprobe)
n.v.	nicht vorhanden
PK%	Produktionskapazität in Prozent
ROI	Return on Investment, Gesamtkapitalrentabilität
S.	Seite
SPB	Schwerpunktbereich
U	Veränderung Umsatz
usw.	und so weiter
Veränd.	Veränderung
VHA	Vorhabensart
V&R	Vorleistungen und Rohstoffe
V	Verarbeitungskapazitäten
WS	Wertschöpfung
z.B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Weitere relevante Teilbereiche der VHA 4.2.1	28
Abbildung 2: Boxplot Wertschöpfung in Euro	29
Abbildung 3: Erzielte Verbesserungen in der Produktverarbeitung und -vermarktung.....	31
Abbildung 4: Wettbewerbsvorteile durch Investition.....	32
Abbildung 5: Kostenvorteile durch die Investition	34
Abbildung 6: Boxplot Eigenkapital (EK) in Euro	34
Abbildung 7: Kapitalentwicklung und Wertschöpfung.....	37
Abbildung 8: Eingereichte förderfähige Maßnahmen.....	38

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Evaluierungsteam und zu evaluierende Maßnahmen und Vorhabensarten (VHA).....	7
Tabelle 2: Gesamtzahl der bis Ende 2016 abgeschlossenen Projekte (Primäre Wirkung)	8
Tabelle 3: Gesamtzahl der bis Ende 2016 abgeschlossenen Projekte (sekundäre Wirkung)	9
Tabelle 4: Verbindung zwischen Kriterien und Indikatoren	10
Tabelle 5: Indikatoren	13
Tabelle 6: Beurteilung der Antragstellung	16
Tabelle 7: Investitionssumme	17
Tabelle 8: Anzahl Projekte VHA 3.1.1	18
Tabelle 9: Anzahl Projekte VHA 3.2.1	19
Tabelle 10: Anzahl Projekte VHA 4.2.1A: Investitionssumme größer EURO 300.000	20
Tabelle 11: Anzahl Projekte VHA 4.2.1B: Investitionssumme unter EURO 300.000	21
Tabelle 12: Anzahl Projekte VHA 16.4.1	23
Tabelle 13: Anzahl Projekte VHA 16.10.3	25
Tabelle 14: Bewilligte Projekte VHA 3.2.1, 4.2.1A, 4.2.1B, 16.4.1 und 16.10.3 zum Stichtag 13. Juni 2017.....	26
Tabelle 15: Entwicklung Wertschöpfung in Euro	28
Tabelle 16: Umsatzentwicklung in Euro	30
Tabelle 17: Entwicklung Marktanteil.....	31
Tabelle 18: Entwicklung Gewinn in Euro	33
Tabelle 19: Entwicklung Return on Investment (ROI)	35
Tabelle 20: Entwicklung Eigenkapitalrentabilität	36
Tabelle 21: Entwicklung Eigenkapitalquote	36
Tabelle 22: Veränderung Kapazitäten Maschinenbestand in Euro	37
Tabelle 23: Entwicklung Kapazitäten Vorleistungen und Rohstoffbedarf in Euro.....	38
Tabelle 24: Entwicklung der Arbeitsplätze gesamt nach Vollzeitäquivalenten	40
Tabelle 25: Zusammenfassende Bewertung der Indikatoren gesamt und nach Sub-Gruppen.....	41
Tabelle 26: Bewertung der Indikatoren gesamt und Weidehaltung	42
Tabelle 27: Zusammenfassende Bewertung der Indikatoren gesamt und Alpung und Behirtung.....	43
Tabelle 28: Bewertung der Indikatoren gesamt und biologischer Landbau.....	44
Tabelle 29: Auslastung	50
Tabelle 30: Entwicklung des Eigenkapitals der untersuchten Unternehmen in Euro	50
Tabelle 31: Entwicklung des Fremdkapitals der untersuchten Unternehmen in Euro.....	51
Tabelle 32: Entwicklung des Gesamtkapitals der untersuchten Unternehmen in Euro.....	51
Tabelle 33: Entwicklung der Preise in Euro	52
Tabelle 34: Entwicklung der Personalkosten in Euro	52
Tabelle 35: Entwicklung der Produktionskosten in Euro.....	52
Tabelle 36: Entwicklung der Arbeitsplätze Frauen - Vollzeit	53
Tabelle 37: Entwicklung der Arbeitsplätze Männer - Vollzeit	53

1. Inhaltliche Determinierung – Evaluierungsfrage zu Schwerpunktbereich (SPB) 3A

In welchem Umfang haben die Interventionen im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums dazu beigetragen, die Wettbewerbsfähigkeit der geförderten Primärerzeuger durch ihre bessere Einbeziehung in die Nahrungsmittelkette mittels Qualitätsregelungen, die Erhöhung der Wertschöpfung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die Absatzförderung auf lokalen Märkten und kurze Versorgungswege, Erzeugergemeinschaften und -organisationen und Branchenverbände zu steigern?

Tabelle 1: Evaluierungsteam und zu evaluierende Maßnahmen und Vorhabensarten (VHA)

Thematische Bereiche	Maßnahme	Vorhabensarten	Person
Koordination			Franz Schlögl
Qualitätsregelungen für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel	3	3.1.1. Teilnahme der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen landwirtschaftlicher Betriebe an Lebensmittelqualitätsregelungen	Oliver Meixner, Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) Manfred Pichlbauer, BOKU
		3.2.1. Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen	
Investitionen in materielle Vermögenswerte	4	4.2.1. Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	Oliver Meixner, BOKU Manfred Pichlbauer, BOKU
Tierschutz	14	14.1.1. Steigerung des Tierwohls durch Weidehaltung	Elfriede Ofner-Schröck, Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein (Evaluatorin); Julia Niedermayr, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (Koordination)
		14.1.2. Besonders tierfreundliche Stallhaltung für männliche und weibliche Rinder und Schweine	
Zusammenarbeit	16	16.4.1. Schaffung und Entwicklung von kurzen Versorgungsketten und lokalen Märkten sowie unterstützende Absatzförderung	Oliver Meixner, BOKU Manfred Pichlbauer, BOKU
		16.10.1. Einrichtung und Betrieb von Clustern	
		16.10.2. Einrichtung und Betrieb von Netzwerken	
		16.10.3. Zusammenarbeit: Erzeugergemeinschaften /-organisationen, Genossenschaften und Branchenverbände	

2. Liste der Vorhabensarten, die einen Beitrag zum SPB 3A leisten

2.1 Primäre Wirkung

Die Gesamtzahl der bis Ende 2016 abgeschlossenen Projekte ist der Tabelle 2 zu entnehmen. Daraus wird ersichtlich, dass bis 31. Dezember 2016 bei der Mehrzahl der VHA nur wenige bis keine Projekte abgeschlossen wurden, mit Ausnahme der VHA 4.2.1 und 14.1.1, für die in der Folge umfassende Analysen durchgeführt wurden (siehe Kapitel 7.1, S. 27ff. sowie Kapitel 7.2 VHA 14.1.1, S. 42ff.).

Tabelle 2: Gesamtzahl der bis Ende 2016 abgeschlossenen Projekte (Primäre Wirkung)

VHA	Gesamtzahl
2.1.1 – Inanspruchnahme von Beratungsleistungen	0
2.3.1 – Ausbildung Berater und Beraterinnen	0
1.1.1 – Begleitende Berufsbildung, Fort- und Weiterbildung zur Verbesserung der fachlichen Qualifikation	5
1.2.1 – Demonstrationsvorhaben und Informationsmaßnahmen	7
1.3.1 – Austauschprogramme und Betriebsbesichtigungen (Exkursionen) für Land- und Forstwirte und Forstwirtinnen	0
16.1.1 – Unterstützung beim Aufbau & Betrieb operationeller Gruppen der EIP für landwirtschaftliche Produktivität & Nachhaltigkeit	0
16.2.1 – Unterstützung bei der Entwicklung neuer Erzeugnisse, Verfahren & Technologien der Land- Ernährungs- und Forstwirtschaft	0
3.1.1 – Teilnahme der Bewirtschafter und Betriebswirtschafterinnen landwirtschaftlicher Betriebe an Lebensmittelqualitätsregelungen	0
3.2.1 – Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen	0
4.2.1 – Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	41
16.4.1 – Schaffung und Entwicklung von kurzen Versorgungsketten und lokalen Märkten sowie unterstützende Absatzförderung	0
16.10.3 – Zusammenarbeit: Erzeugergemeinschaften /-organisationen, Genossenschaften und Branchenverbände	0

VHA	2014	2015	2016	Betriebe bzw. GVE
14.1.1 – Steigerung des Tierwohls durch Weidehaltung	32.220	37.006	-	Gesamtzahl der teilnehmenden Betriebe
	510.056	597.217	-	Großvieheinheiten (GVE)
14.1.2 – Besonders tierfreundliche Stallhaltung für männliche Rinder und Schweine	0	0	-	Gesamtzahl der teilnehmenden Betriebe
	0	0	-	GVE

2.2 Sekundäre Wirkung

Tabelle 3: Gesamtzahl der bis Ende 2016 abgeschlossenen Projekte (sekundäre Wirkung)

VHA	Gesamtzahl
16.10.1 – Einrichtung und Betrieb von Clustern	1
16.10.2 – Einrichtung und Betrieb von Netzwerken	0

VHA	2014	2015	2016	Betriebe bzw. Flächen
10.1.15 – Alpfung und Behirtung		6.998	-	Gesamtzahl der teilnehmenden Betriebe
		326.270		Fläche in ha
11.2.1 – Beibehaltung ökologischer/biologischer Wirtschaftsweise	0	19.452	-	Gesamtzahl der teilnehmenden Betriebe
	0	401.984	-	Fläche in ha

Anmerkungen: Datenunterschiede bei den Maßnahmen 10 und 11 zu den Angaben in den Monitoringtabellen für Anzahl der Betriebe und die betroffene Fläche resultieren aus dem Weglassen jener Betriebe, die keine Prämie bekommen haben.

Die angegebenen Jahreszahlen bei den Maßnahmen 10 und 11 bezeichnen das Jahr des Mehrfachantrags und umfassen die Gesamtauszahlungen für das jeweilige Antragsjahr (zum Teil erst im Folgejahr ausbezahlt).

Auch bei der Maßnahme 14 (Tabelle 2, S. 8) wurden anders als in den Monitoringtabellen jene Betriebe weggelassen, die keine Prämie bekommen haben. Die jeweils angegebenen Zahlen für die Teilnehmenden und die GVE beziehen sich auf die Antragsjahre 2014 und 2015. Die Auszahlung für 2016 ist noch nicht abgeschlossen, daher hier nicht angeführt.

3. Verbindung zwischen Kriterien und Indikatoren (“judgement criteria”, “common result indicators” und “additional result indicators”) zur Beantwortung der Evaluierungsfrage

Tabelle 4: Verbindung zwischen Kriterien und Indikatoren

Judgment criteria	Common result indicators	Additional result indicators
<p>Stärkung der Wertschöpfungskette</p> <p>Absatz für Urproduktion quantitativ verbessert</p> <p>Wettbewerbsfähigkeit verbessert</p> <p>Eintritt auf internationalen Märkten im höheren Qualitäts- und Preissegment</p> <p>Teilnahme von landwirtschaftlichen Betrieben an Qualitätsprogrammen bzw. an Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen</p>	<p>Prozentsatz der landwirtschaftlichen Betriebe, die für die Beteiligung an Qualitätsprogrammen, lokalen Märkten und kurzen Versorgungswegen sowie Erzeugergemeinschaften/-organisationen unterstützt wurden.</p>	<p>Durchschnittliche Veränderung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertschöpfung • Erlöse/Umsatz • Gewinn • Eigenkapitalrentabilität • Gesamtkapitalrentabilität (Return on Investment) • Arbeitsplätze gesamt • Arbeitsplätze weiblich und männlich • Produktionskapazität • Auslastung • Betriebe, die an Qualitätsprogrammen bzw. an Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen teilnehmen

4. Eingesetzte Methoden

4.1 Quantitative Methoden

Begründung für den Methodeneinsatz: Es werden zur Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit übliche Indikatoren aus der Betriebswirtschaftslehre (allgemein und im Besonderen der BWL der Agrarwirtschaft; siehe 11 Quellen, S. 49) verwendet.

Ausgewertet werden die Indikatoren auch für die dem SPB 3A primär zugeordnete VHA 14.1.1 Steigerung des Tierwohls durch Weidehaltung, sowie für die VHA mit sekundärer Wirkung VHA 10.1.15 Alpengang und Behirtung und VHA 11.2.1 Biolandbau mit gleichzeitiger Teilnahme an der VHA 4.2.1. Die Teilnahme der VHA 14.1.2 Besonders tierfreundliche Stallhaltung für männliche Rinder und Schweine an der VHA 4.2.1 kann dabei noch nicht berücksichtigt werden, da diese VHA mit 2017 erstmals in Anspruch genommen werden kann und damit noch nicht Gegenstand des erweiterten Durchführungsberichtes 2017 ist.

Eine Auswertung der Teilnahme von Betrieben an der VHA 3.1.1 Teilnahme der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen landwirtschaftlicher Betriebe an Lebensmittelqualitätsregelungen ist derzeit nicht möglich und wird erst mit Ende der Periode ermittelt werden können.

Detaillierte Auswertungen der Daten ermöglichen Einblicke in Schwerpunkte oder Tendenzen bei den Vorhabensarten. Tiefgehende Analysen zu verschiedenen Aspekten sind durchzuführen.

Beschreibung der Methoden: Die Beschreibung, wie die Verhältniszahlen und Indikatoren berechnet wurden, erfolgt beim jeweiligen Kapitel der Ergebnisdarstellung. Zusammenfassend wurden vor allem die prozentuellen Veränderungen bei ausgewählten, gängigen Indikatoren der Betriebswirtschaftslehre eingesetzt: Wertschöpfung, Umsatzveränderung, Einkommen bzw. Gewinn, Eigenkapitalrentabilität, Gesamtkapitalrentabilität (Return on Investment), Arbeitsplätze, Kapazitäten und Auslastung (siehe Kapitel 11 Quellen, S. 49).

Für die M14 Tierschutz, VHA 10.1.15 Alpengang und Behirtung und VHA 11.2.1 Biolandbau wird der jeweilige Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe ermittelt, der auch an Qualitätsregelungen für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel (VHA 3.1.1) sowie an Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen (VHA 3.2.1) teilnimmt, gemessen an der gesamten Anzahl der Betriebe in der jeweiligen Vorhabensart der M14, 10.1.15 und 11.2.1.

Herausforderungen beim Einsatz der beschriebenen Methoden und Lösungsansätze: Die benötigten Daten können nicht von allen Betrieben bereitgestellt werden (z.B. Genossenschaften, pauschalierte landwirtschaftliche Betriebe). Auch der Zeitpunkt der Datenerhebung hat sich limitierend ausgewirkt, da noch nicht alle notwendigen Bilanzdaten vorlagen. Daher beruhen einige Angaben auf Schätzungen auf Basis der Vorperioden bzw. es wurden keine Angaben gemacht (Näheres hierzu siehe Kapitel 6, S. 14).

4.2 Qualitative Methoden

Begründung für den Methodeneinsatz: Bei zahlreichen interessierenden Themen sind keine quantitativen Messungen möglich. Darüber können im Hinblick auf bestimmte Fragestellungen keine

Antworten vorab definiert werden, weshalb offenen Fragestellungen hier zur Datenerhebung geeignet sind.

Beschreibung der Methoden: Entsprechend der Theory of Change werden auf diese Weise Input-, Output-, Result- und Impact-Faktoren identifiziert und miteinander in Beziehung gesetzt bzw. mit den quantitativen Faktoren verknüpft, woraus sich Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen ableiten lassen. Die qualitativen Ergebnisse werden methodisch mittels Inhaltsanalyse verdichtet.

Herausforderungen beim Einsatz der beschriebenen Methoden und Lösungsansätze: Größte Herausforderung bei den qualitativen Ergebnissen ist die objektive Interpretation sowie eine erfolversprechende Datenerhebung über adäquat geschulte Interviewer, die in der Lage sind, Informationen über eine geeignete Gesprächsführung zu erheben, und über ausreichendes Fachwissen verfügen.

5. Quantitative Werte der Indikatoren und Datenquellen

Tabelle 5: Indikatoren

Indicator		Absolute value	Ratio value	Calculated gross value	Calculated net value	Data and information sources
Common output indicators	Number of holdings supported (3.1)	0 Ziel: 35.000				AMA Datenbank
	Total public expenditure (€) (3.1 to 3.2)	0,00 Ziel: 133.000.000				
	Number of Operations supported for investments (4.2)	41 Ziel: 330				
	Total investment € (public + private) (4.2)	35.137.168,35 Ziel: 730.000.000				
	Total public expenditure € (4.2)	4.639.917,19 Ziel: 116.755.580				
	Number of beneficiaries (M14)	39.088 (Wert für 2016) Ziel: 38.000				
	Total public expenditure (M14)	59.206.252,85 Ziel: 240.000.000				
Common result indicators	R4/T6 – Percentage of agricultural holdings receiving support for participating in quality schemes, local markets and short supply circuits, and producer groups/organizations		0%			
Additional result indicators	Durchschnittliche Veränderung <ul style="list-style-type: none"> • Wertschöpfung (ΔWS) • Erlöse/Umsatz (ΔU) • Gewinn (ΔG) • Eigenkapitalrentabilität (ΔEKR) • Gesamtkapitalrentabilität (ΔGKR = ΔROI) • Arbeitsplätze gesamt (ΔAP) • Arbeitsplätze weibl. (ΔAPw) • Arbeitsplätze männl. (ΔAPm) • Produktionskapazität in % (ΔPK%) • Auslastung (ΔA) 	Δ WS=+442.361€ Δ U=+516.441 Δ G=+128.555 Δ EKR=+0,008 Δ GKR=+0,021 Δ AP=+1,66 Δ APw=+0,6 Δ APm=+1,1 Δ A=-0,046	Δ WS%=+55,6% Δ U%=+18,4% Δ G%=+51% Δ EKR%=+5,0% Δ GKR%=+26,4% Δ AP%=+10,1% Δ APw%=+16,2% Δ APm%=+10,5% Δ PK%=+37,4% Δ A=-5,2%	Δ AP=+1,66 alle anderen angeführten Werte sind als Bruttoeffekte zu interpretieren	Δ AP=+1,58 (95% der neu geschaffenen Arbeitsplätze sind auf Investition zurückzuführen)	Umfrage unter 29 abgeschlossenen Projekten (von 41).
	Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe aus M14, M10.1.5 und M11.2.1 die auch an Qualitätsprogrammen (3.1 und 3.2) teilnehmen.	0	0	0	0	INVEKOS Datenbank AMA

6. Prozessevaluierung

6.1 Schwierigkeiten der Evaluierung aus Sicht der Antragsteller und Antragstellerinnen

Die vorliegende Evaluierung des Schwerpunktbereiches 3A, im konkreten der Vorhabensart 4.2.1 – Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, und ihrer Ergebnisse – ist unter Berücksichtigung nachfolgend angeführter Einschränkungen zu bewerten:

Grundsätzlich muss die Schwierigkeit der Beantwortung der Frage nach dem „Nettoeffekt“ einer Förderung (die direkt einer Förderung zurechenbare Auswirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit eines geförderten Unternehmens) aufgrund einer Vielzahl von unterschiedlichen und nicht quantifizierbaren Einflussfaktoren hervorgehoben werden. Der Effekt, der mit der Förderung selbst verbunden ist, kann daher kaum angegeben werden. Die Effekte von technischen Prozessinnovationen können qualitativ meist recht gut abgeschätzt werden (höhere Effizienz, sinkende Energiekosten, Erhöhung des Outputs usw. durch die Investition), dies gilt vor allem auch für die Anzahl der Arbeitsplätze, die allein aufgrund der Investition geschaffen wurden.

Die Heterogenität der geförderten Unternehmen in puncto Betriebsform und Branche, die Unterschiede in den Buchführungspflichten (insb. pauschalierte Betriebe, Schuldnergemeinschaften, Genossenschaften) und das Kostenbewusstsein auf Seiten der geförderten Unternehmen erschweren eine vollständige Datenerhebung. Die vorliegenden Daten basieren daher auf unvollständigen Angaben und wurden auch im Hinblick auf Plausibilität geprüft und bereinigt.

Der Zeitpunkt der Erhebung unmittelbar nach Projektabschluss steht im Konflikt mit den Jahresabschlüssen der geförderten Unternehmen, daher beruhen die Angaben teilweise auf Schätzungen und Hochrechnungen seitens der geförderten Unternehmen.

Bestimmte Angaben wie etwa Produktionskosten, Marktanteile oder Marktanteilsveränderungen können nur sehr ungenau geschätzt werden (Marktanteile beziehen sich etwa meist auf regionale Märkte).

Im Zuge der Durchführung der hier beschriebenen Evaluierung sind konkret die folgenden Hemmnisse und Schwierigkeiten aufgetreten,

- inhomogene Gruppe von zu befragenden Unternehmen hinsichtlich Betriebsform und Betriebsgröße erschwert die Entwicklung von adäquaten standardisierten Fragebögen
- eingeschränkte Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Betriebsformen
- hoher Beratungsaufwand zu betriebswirtschaftlichen Fragen
- Nichtverfügbarkeit von Daten aufgrund der Betriebsformen (insbesondere sind hierbei pauschalierte landwirtschaftliche Betriebe zu nennen)
- Nichtverfügbarkeit von Daten aufgrund des Zeitrahmens der Evaluierung (Zeitpunkt des Abschlusses von Förderprojekten und Auszahlungen liegen zu nahe am Zeitpunkt der Evaluierung)
- unterschiedlich gewählte Bezugsjahre für den Vorher-/Nachhervergleich wirken sich relativierend auf das Zielgruppenergebnis aus
- Faktoren, wie branchenspezifisch hohe Abhängigkeit von Klimaeinflüssen, branchenspezifische Preisbindungen, unternehmensspezifische Exklusivlieferverträge, die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung etc. erschweren valide Aussagen zum ursächlichen Zusammenhang zwischen Förderung und Unternehmenserfolg
- eingeschränkte Möglichkeiten eines Vorher-/Nachhervergleiches durch das Fehlen einer Referenzvergleichsgruppe
- Unschärfen bei der geförderten Projektart und Zuordnung zur definierten Vorhabensart

- Unterschiede zur Auskunftsbereitschaft und Verlässlichkeit der Datenbereitstellung seitens der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer
- branchenspezifisch und unternehmensspezifisch auftretende Unklarheiten im Hinblick auf die Zuordenbarkeit von Wertschöpfungsanteilen innerhalb der Wertschöpfungsketten

Zur Entschärfung obgenannter Einschränkungen und Erhöhung der Validität der Ergebnisse wären neben vorliegender Evaluierung tiefergehende Sonderstudien mit beträchtlichem Mehraufwand vonnöten, insbesondere wenn etwa der Effekt der Fördermaßnahmen auf nicht direkt geförderte Unternehmen geschätzt werden soll (z.B. der Effekt auf zuliefernde landwirtschaftliche Unternehmen eines geförderten lebensmittelverarbeitenden Unternehmens).

6.1.1 Auswertungen zur Prozessevaluierung – Bewertung der Prozesse seitens der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner

Die folgenden Ergebnisse der Prozessevaluierung sind vor allem für die VHA 4.2.1 gültig, da nur hier eine empirische Datenerhebung möglich war (in keiner anderen VHA wurden zum Evaluierungstichtag 31. Dezember 2016 Projekte abgeschlossen). Allerdings ist plausibel anzunehmen, dass die Erkenntnisse über die VHA 4.2.1 hinaus mehr oder weniger Gültigkeit haben, da sie sich allein auf die Bewertung der Prozesse der Antragstellung aus Sicht der Antragsteller beziehen. Graduell mag es hier aufgrund der Komplexität der Antragstellung je nach Vorhabensart Unterschiede in der Bewertung seitens der Antragsteller geben, im Kern sollten sich die Ergebnisse der Prozessevaluierung aber verallgemeinern lassen.

Zur Auswertung der Prozessevaluierung wird eine Stichprobe von 29 befragten Unternehmerinnen und Unternehmer verwendet (insgesamt wurden bis Ende 2016 41 Projekte, die im Rahmen der VHA 4.2.1 gefördert wurden, abgeschlossen; es wurden demnach 71% aller Projekte empirisch untersucht). Die Auswertung zur Prozessevaluierung orientiert sich an dem empirischen Untersuchungsdesign (siehe Zwischenbericht) und hat die darin formulierten Fragen, im konkreten die Fragen 17-22, als Grundlage der Auswertungen.

Unterschieden wird dabei zwischen (a) Strukturfragen mit Antworten objektiven Inhalts und (b) Fragen mit Antworten, die subjektive Einschätzungen und Bewertungen der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner zum Abwicklungsprozess der Förderungen wiedergeben.

Für eine zusammenfassende Conclusio für die Prozessevaluierung wird in einem ersten Schritt eine **I. detaillierte Analyse** der einzelnen Fragen des empirischen Untersuchungsdesigns vorgenommen. Im Anschluss erfolgt eine **II. qualitative Interpretation der wichtigsten Ergebnisse und die Formulierung der Conclusio** für die Prozessevaluierung des Schwerpunktbereiches 3A.

6.1.2 Strukturfragen

Herkunft der ursprünglichen Information, dass es eine Förderung für das Anliegen der Unternehmen gibt: 52% der befragten Unternehmerinnen und Unternehmen gaben an, dass Ihnen die jeweiligen Einreichstellen (AWS, Agrarbezirksbehörden, Amt der jeweiligen Landesregierungen) als Hauptinformationsquelle über die grundsätzlichen Möglichkeiten einer Förderung dienten; 20% entfielen auf „Erfahrung aus Vorprojekten“, weitere 17% nannten die jeweilige „Hausbank“. Andere Quellen wie z.B. Steuerberatung haben als Informationsquelle eine untergeordnete Bedeutung. Im Detail wurden die folgenden Quellen genannt:

- 10 Amt der jeweiligen Landesregierung und Fachabteilung
- 6 Vorerfahrung
- 5 Hausbank
- 3 AWS
- 2 Agrarbezirksbehörde
- 2 Steuerberatung
- 5 Andere
- 6 Mehrfachnennungen

Antragseinreichung: Die Mehrzahl der Förderanträge wurden beim Bund/AWS eingereicht, 34% bei den zuständigen Stellen der Länder.

- 19 AWS – Einreichungen
- 6 Amt der jeweiligen Landesregierung – Einreichungen
- 4 Agrarbezirksbehörde – Einreichungen

Bezugsquellen für Informationen zur Antragstellung: Mehr als die Hälfte der Unternehmen bezogen die Informationen zur konkreten Antragstellung vom AWS.

- 16 AWS
- 7 Amt der jeweiligen Landesregierung
- 5 Internetrecherche
- 3 Hausbank
- 4 Agrarbezirksbehörde
- 3 andere Quellen
- 9 Mehrfachnennungen

6.1.3 Subjektive Einschätzungen der Antragstellung und des Genehmigungsverfahrens

Antragstellung: Mehrheitlich wird die Antragstellung als „eher kompliziert“ empfunden, 54% der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer gaben eine entsprechende Bewertung ab (Tabelle 6).

Tabelle 6: Beurteilung der Antragstellung

1	sehr einfach	4	14%
2	eher einfach	5	18%
3	eher kompliziert	15	54%
4	sehr kompliziert	4	14%
GESAMT		28	100%
fehlend		1	
Mittelwert		2,71	

Beurteilung Genehmigungsverfahren: Die Mehrzahl der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner (66%) empfanden das Genehmigungsverfahren als sehr kompliziert. Im speziellen wurden die Komplexität der erforderlichen Unterlagen, die lange Bearbeitungsdauer und das Erfordernis von

mehreren Vergleichsangeboten als die wichtigsten Erschwernisfaktoren genannt. Lediglich 10% der Unternehmerinnen und Unternehmer gaben an, das Genehmigungsverfahren in bestehender Form als „in Ordnung“ empfunden zu haben. Diese Aussagen wurden hauptsächlich durch die Faktoren Vorerfahrung und externer Fachberatung begründet.

Änderungswünsche: Lediglich 10% der befragten Unternehmerinnen und Unternehmen waren mit der Antragstellung und Abwicklung in der bisherigen Form zufrieden. Knapp 90% äußerten Veränderungswünsche zum Thema Antragstellung, wobei als wichtigste Änderungswünsche die folgenden genannt wurden:

- Vereinfachung der erforderlichen Unterlagen (geringere Komplexität, Verzicht auf die vorgeschriebene Anzahl von Vergleichsangeboten)
- Beschleunigung der Bearbeitung
- Beschleunigung der Auszahlung
- höhere Differenzierung der Antragsunterlagen nach Unternehmensform und -größe
- praxisgerechte Erfordernisse

Durchführung der Investition: Die Investitionssummen schwanken zwischen 20.000 Euro und 2.830.000 Euro (Tabelle 7). 12 der 29 Unternehmen würden die Investition auch ohne Förderung durchführen (41%), 9 nur mit Änderungen (31%) und 8 (28%) würden von einer Investition absehen.

Tabelle 7: Investitionssumme

Variable	Investitionssumme
Anzahl gültige Daten	<i>n=29</i>
<i>VERTEILUNG</i>	
Mittelwert	921.516
Standardabweichung	829.341
<i>QUARTILE</i>	
Minimum	20.000
Unteres Quartil (25%)	98.000
Median (50%-Quartil)	734.914
Oberes Quartil (75%)	1.500.000
Maximum	2.830.000

6.1.4 Conclusio und qualitative Ergebnisinterpretation zur Prozessevaluierung der VHA 4.2.1 und allgemeine Übertragbarkeit

Die Prozessevaluierung (siehe auch Anmerkung bei Kapitel 6.1.1, S. 15) wurde von annähernd allen befragten Unternehmerinnen und Unternehmer beantwortet, wobei für 62% der teilgenommenen und geförderten Projekte der Bund und für 38% die jeweiligen Länder zuständig sind.

Auffälligstes Ergebnis der Prozessevaluierung ist die Tatsache, dass von einer Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der gesamte Förderprozess, von der Erstinformation bis hin zur abschließenden Auszahlung des Förderbetrages, als eher kompliziert, langwierig und wenig praxisorientiert empfunden wird. So empfanden 54% der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer die Antragstellung als „eher kompliziert“. Rund zwei Drittel der Interviewpartnerinnen

und Interviewpartner schätzen das Genehmigungsverfahren als sehr kompliziert ein. Insbesondere wurden die Komplexität der erforderlichen Unterlagen, die lange Bearbeitungsdauer und das Erfordernis von mehreren Vergleichsangeboten als die wichtigsten Erschwernisfaktoren genannt.

Lediglich 10% der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer waren mit der Antragstellung und Abwicklung in der bisherigen Form zufrieden. Sie gaben an, das Genehmigungsverfahren in bestehender Form als „in Ordnung“ empfunden zu haben. Diese Aussagen wurden hauptsächlich durch die Faktoren Vorerfahrung und externer Fachberatung begründet.

Aus obigen Ergebnissen ergeben sich die folgenden, von knapp 90% der befragten Unternehmerinnen und Unternehmen geäußerten Veränderungswünsche zum Thema Antragstellung, wobei als wichtigste Änderungswünsche die folgenden genannt wurden:

- Vereinfachung der erforderlichen Unterlagen
- Beschleunigung der Bearbeitung und Auszahlung
- Beschleunigung der Auszahlung
- höhere Differenzierung der Antragsunterlagen
- praxisgerechte Erfordernisse

Wie einleitend in Kapitel 6.1.1, S. 15, ausgeführt wird angenommen, dass diese Erkenntnisse zur Prozessevaluierung über die VHA 4.2.1 weitgehend Gültigkeit haben dürften, da sie sich allein auf Antragstellung und das Genehmigungsverfahren beziehen.

6.2 Prozessevaluierung aus Sicht der bewilligenden Stellen

Zur Prozessevaluierung aus Sicht der bewilligenden Stellen wurden die zuständigen Personen telefonisch bzw. per E-mail kontaktiert und um Stellungnahme ersucht. Die folgenden Ausführungen geben die aggregierten Stellungnahmen wieder.

6.2.1 VHA 3.1.1 Teilnahme der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen landwirtschaftlicher Betriebe an Lebensmittelqualitätsregelungen

In der VHA 3.1.1 waren zum Evaluierungstichtag 31. Dezember 2016 keine Projekte abgeschlossen. Ein Beitrag zur Beantwortung der Evaluierungsfrage konnte daher nicht ermittelt werden. Gemäß AMA-Datenbank sind zum Stichtag 13. Juni 2017 in der VHA 3.1.1 Teilnahme der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen landwirtschaftlicher Betriebe an Lebensmittelqualitätsregelungen 37.827 Projekte bewilligt und 557 abgelehnt (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8: Anzahl Projekte VHA 3.1.1

<i>Stichtag 13. Juni 2017</i>	<i>bewilligt, offen</i>	<i>abgelehnt</i>	<i>abgeschlossen</i>
<i>Österreich</i>	37.827	557	0

Gründe für die Ablehnung von Förderungsanträgen durch die Bewilligungsstelle

Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt (Nachweis über die benötigte selbst bewirtschaftete landwirtschaftliche Fläche und/oder die erstmalige Teilnahme an dieser Lebensmittelqualitätsregelung liegt nicht vor).

6.2.2 VHA 3.2.1 Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen

Bei der VHA 3.2.1 Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen sind zum Stichtag 13. Juni 2017 15 Projekte bewilligt, diese sind noch nicht abgeschlossen (5 in Oberösterreich, jeweils 3 in Tirol und Wien und jeweils 1 Projekt in Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Steiermark sowie kein Projekt in Salzburg und Vorarlberg). 8 Projekte wurden abgelehnt. Da 2016 kein Projekt abgeschlossen wurde (siehe Tabelle 9), ergeben sich auch für diese VHA keine Hinweise im Hinblick auf die Beantwortung der Evaluierungsfrage.

Tabelle 9: Anzahl Projekte VHA 3.2.1

<i>Stichtag 13. Juni 2017</i>	<i>bewilligt, offen</i>	<i>abgelehnt</i>	<i>abgeschlossen</i>
<i>Österreich</i>	15	8	0
<i>Davon:</i>			
<i>Burgenland</i>	1	3	0
<i>Kärnten</i>	1	0	0
<i>Niederösterreich</i>	1	1	0
<i>Oberösterreich</i>	5	3	0
<i>Salzburg</i>	0	0	0
<i>Steiermark</i>	1	0	0
<i>Tirol</i>	3	0	0
<i>Vorarlberg</i>	0	0	0
<i>Wien</i>	3	1	0

Gründe für die Ablehnung von Förderungsanträgen durch die Bewilligungsstelle

- Es wurde festgestellt, dass nicht alle Unterlagen fristgerecht eingereicht wurden.
- Im Auswahlverfahren wurde das Vorhaben mit einer bestimmten Punkteanzahl bewertet. Damit wurde zwar die Mindestpunktzahl (40 von 100 möglichen Punkten) erreicht, jedoch hat die Reihung der Vorhaben nach der tatsächlich erreichten Punkteanzahl ergeben, dass auf Grund des für dieses Auswahlverfahren vorgegebenen Budgetrahmens vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft das Vorhaben nicht zur Förderung ausgewählt werden konnte.

6.2.3 VHA 4.2.1 Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Anzahl der Projekte zum Stichtag 13. Juni 2017: Insgesamt sind zum Stichtag 13. Juni 2017 bei der VHA 4.2.1A (Projekte mit einer Investitionssumme größer EURO 300.000) 8 Vorhaben bewilligt und noch nicht abgeschlossen (jeweils 3 aus Niederösterreich und der Steiermark, jeweils 1 Projekt aus Oberösterreich und Vorarlberg). Darüber hinaus sind 43 Projekte bereits abgeschlossen, die Mehrzahl davon in Niederösterreich (14 Projekte), Steiermark (11 Projekte) und Oberösterreich (9 Projekte) (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10: Anzahl Projekte VHA 4.2.1A: Investitionssumme größer EURO 300.000

<i>Stichtag 13. Juni 2017</i>	<i>bewilligt, offen</i>	<i>abgelehnt</i>	<i>abgeschlossen</i>
<i>Österreich</i>	8	0	43
<i>Davon:</i>			
<i>Burgenland</i>	0	0	1
<i>Kärnten</i>	0	0	3
<i>Niederösterreich</i>	3	0	14
<i>Oberösterreich</i>	1	0	9
<i>Salzburg</i>	0	0	1
<i>Steiermark</i>	3	0	11
<i>Tirol</i>	0	0	3
<i>Vorarlberg</i>	1	0	1
<i>Wien</i>	0	0	0

Wie läuft die Umsetzung der VHA 4.2.1A (Dynamik der Nachfrage, Hürden oder Hindernisse)

- Die Umsetzung der VHA 4.2.1.A verläuft aus unserer Sicht erfolgreich. Es werden mehr Anträge als ursprünglich geplant aus allen Bundesländern und Sektoren eingereicht.
- Der Antragseingang ist unter Einbeziehung der Außerevidenznahmen und Ablehnungen etwa gleichbleibend, mit leicht steigender Tendenz (2015: 91 Anträge, 2016: 96 Anträge, 2017 bisher: 55 Anträge).
- Größte Hürde und zeitliche Verzögerung für die Antragsgenehmigung stellt das Erfordernis dar, dass alle Kosten bereits vor Genehmigung in der Regel durch Angebote plausibilisiert sein müssen. In der Praxis erfolgt die Einholung von Angeboten zeitnah vor Auftragserteilung und damit bei 2-jährigen Projekten oft erst lang nach der Antragseinreichung. Problematisch ist auch die im Vergleich zur Vorperiode deutliche Mittelreduktion, die aber nun durch Umschichtungen verringert werden soll und damit zumindest vorübergehend Ablehnungen aus Mangel an Mitteln verhindert.
- An der Ausnützung des Budgets über die gesamte Periode besteht kein Zweifel.
- Die bürokratischen Erfordernisse sind in dieser Förderperiode neuerlich gestiegen. Um den Förderungswerbern das aufwendige Antragsverfahren bei geringen Erfolgsaussichten zu ersparen, erfolgt eine entsprechende Beratung über die Erfolgsaussichten meist bereits im Zuge der Antragstellung. Daher ist die Zahl der Ablehnungen relativ gering.

Bei der VHA 4.2.1B (Projekte mit einer Investitionssumme kleiner EURO 300.000) sind zum Stichtag 13. Juni 2017 14 Projekte bewilligt und noch nicht abgeschlossen (6 aus Tirol, 5 aus Oberösterreich, jeweils 1 Projekt aus Niederösterreich, Steiermark und Vorarlberg) und 5 abgelehnt. Weitere 18 Projekte sind abgeschlossen, die Mehrzahl davon in Oberösterreich (6 Projekte), Vorarlberg (4 Projekte) und der Steiermark (3 Projekte) (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11: Anzahl Projekte VHA 4.2.1B: Investitionssumme unter EURO 300.000

<i>Stichtag 13. Juni 2017</i>	<i>bewilligt, offen</i>	<i>abgelehnt</i>	<i>abgeschlossen</i>
<i>Österreich</i>	14	5	18
<i>Davon:</i>			
<i>Burgenland</i>	0	0	0
<i>Kärnten</i>	0	0	0
<i>Niederösterreich</i>	1	1	2
<i>Oberösterreich</i>	5	1	6
<i>Salzburg</i>	0	0	1
<i>Steiermark</i>	1	0	3
<i>Tirol</i>	6	3	2
<i>Vorarlberg</i>	1	0	4
<i>Wien</i>	0	0	0

Gründe für die Ablehnung von Förderungsanträgen durch die Bewilligungsstellen der Länder

- Fehlende Beurteilungsunterlagen
- Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt (Kooperation; Kooperationsvereinbarung; überwiegend einzelbetriebliche Nutzung; Frist für Beibringung der Unterlagen nach 2-maliger Aufforderung nicht eingehalten)
- Mindestpunktezahl für Auswahlkriterien nicht erreicht
- Mit dem Vorhaben wurde vor der Antragstellung bereits begonnen

Wie läuft die Umsetzung der VHA 4.2.1B (Dynamik der Nachfrage, Hürden oder Hindernisse)

Wie läuft die Umsetzung?

- Die geringe Finanzmittelausstattung in dieser Vorhabensart lässt generell nur wenige Projekte zu. Bisher hat es vier Auswahlstichtage gegeben, lediglich ein Projekt wurde eingereicht. Ein Projekt wurde für den nächsten Auswahlstichtag am 7.7.2017 eingereicht, welches vermutlich die Mindestpunkteanzahl nicht erreichen wird.
- Förderungen von Kooperationen sind immer schwierig zu administrieren, kann man mit einzelbetrieblichen Förderungen kaum vergleichen. Zugangsschwellen sind immer noch viel zu kompliziert und daher abschreckend. Dadurch vergeht sehr viel Zeit zwischen Beantragung und Auszahlung. Regionalisierung dieser Förderung ist wichtig, da diese kleineren Projekte mit der 4.2.1.A nicht kompatibel sind. Baulichkeiten könnten mit Pauschalwerten laufen, Maschinen und Anlagen mit Echtkosten.
- Die Umsetzung läuft schlecht, da die gesamte Sonderrichtlinie viel zu breit und dadurch unübersichtlich ist. Nicht einmal Insider wissen Bescheid. Der Text der Sonderrichtlinie für „Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (4.2.1)“ ist unverständlich, mit vielen Verweisen. Die Zuordnung der Projekte zu unterschiedlichen Abwicklungsstellen einzig aufgrund der Kostenhöhe ist nicht transparent. Abgrenzungen zu Erzeugerorganisationen sind äußerst unklar.
- Für die bisherigen Auswahlverfahren und Bewilligungen war das verfügbare Mittelvolumen ausreichend, bei gleichbleibendem Antragsaufkommen kann es in der laufenden Programmperiode zu einem Mittelengpass kommen.

Dynamik der Nachfrage

- Aufgrund des zu geringen Budgetvolumens wird die VHA 4.2.1B nicht beworben, entsprechend gering ist die Dynamik der Nachfrage. Gerade diese Maßnahme brächten die Land- und Lebensmittelwirtschaft aber weiter im Sinne einer Erhöhung der Wertschöpfung.
- 4.2.1B wird kaum nachgefragt, da wir in unserem Bundesland wenige Initiativen für kleinere neue Gemeinschaftsprojekte feststellen können. Bei den Ersatzinvestitionen scheitern die Vorhaben am Auswahlverfahren.
- Geringe Dynamik, es gibt vereinzelte Anfrage von größeren Gemüse- und Obstbaubetrieben. Keine Anfragen aus dem Weinbau.

Hürden oder Hindernisse im Auswahl- und Bewilligungsverfahren

- Bei der Auswahl von Projekten der VHA 4.2.1 ist die Größe der Kooperation ein entscheidender Faktor und in dieser Hinsicht die Erreichung der Mindestpunktzahl eine nicht zu unterschätzende Hürde.
- Für kleine Betriebe als auch für wachsende große Betriebe im Gemüse- und Obstbau ist für Investitionen unter 300.000 € der gemeinschaftliche Ansatz (mind. 3 Betriebe) hinderlich. Die Kleinen schaffen die Mindestkriterien nicht und sind meist Mitglied einer EO, die großen Betriebe benötigen die Investition für sich alleine, haben genügend Auslastung und können aus logistischen und technischen Gründen keine Gemeinschaft eingehen.

Sonstige Erfahrungen und Einschätzungen

- Der Ausschluss nicht förderfähiger Sektoren (Stärke-, Zucker-, Bier- u. Backwaren, Imkerei- und Fischerzeugnisse) ist nicht sinnvoll und verhindert Projekteinreichungen. Hoher Arbeits-, und Verwaltungsaufwandes sowie zunehmende Komplexität erschweren die Entwicklung und Einreichung von Förderanträgen.
- Seitens der Förderstelle kann zwar davon ausgegangen werden, dass ein Bedarf vorhanden ist. Es fehlen aber entsprechende Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten bei der Initiierung, Projektgestaltung und Umsetzung, die bei Projekten von Betriebszusammenschlüssen unerlässlich sind. Ein Angebot zur Förderung solcher „Projektentwicklungsaktivitäten“ ist derzeit aus dem Programm nicht möglich.
- Anregungen: Die Kriterien Hygiene und Qualität überdecken sich oft, könnte man zusammenlegen. Bei Umwelt sollte man den Aspekt der Regionalität reinbringen, nicht nur Bio sondern „Bio-Regio“. Man müsste die regionale Verarbeitungs- und Vermarktungsförderung wieder zusammenlegen – unabhängig davon ob einzel- oder gemeinschaftlich, landwirtschaftlich oder unternehmerisch. Wertschöpfungskettendenken ist dabei wesentlich. Das wird in dieser Periode in den Richtlinien nicht umgesetzt. Das ist sehr schade.
- In der LE 07-13 gab es einige Projekte, die wir unterstützen konnten und wo der gemeinschaftliche Charakter gut war. Die dynamische Entwicklung in der Branche hat diesen Ansatz überholt. Wir rechnen mit keinen Förderanträgen und werden die budgetierten Mittel auf andere investive Maßnahmen umschichten.
- Die Abgrenzung gegenüber den Vorhabensarten 4.1.1 und 4.2.1A ist nicht immer einfach.

6.2.4 VHA 16.4.1 Schaffung und Entwicklung von kurzen Versorgungsketten und lokalen Märkten sowie unterstützende Absatzförderung

Bei der VHA 16.4.1 Schaffung und Entwicklung von kurzen Versorgungsketten und lokalen Märkten sowie unterstützende Absatzförderung sind zum Stichtag 13. Juni 2017 15 Projekte bewilligt und sind noch nicht abgeschlossen (5 davon in Oberösterreich, 3 in der Steiermark, 2 in Niederösterreich und Tirol, 1 Projekt in Wien). Darüber hinaus wurden 2 Bundesländer übergreifende Projekte von der Bewilligungsstelle des BMLFUW bewilligt. 4 Projekte wurden abgelehnt (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12: Anzahl Projekte VHA 16.4.1

<i>Stichtag 13. Juni 2017</i>	<i>bewilligt</i>	<i>abgelehnt</i>	<i>abgeschlossen</i>
<i>Österreich</i>	15	4	0
<i>Davon:</i>			
<i>Burgenland</i>	0	1	0
<i>Kärnten</i>	0	0	0
<i>Niederösterreich</i>	2	0	0
<i>Oberösterreich</i>	5	3	0
<i>Salzburg</i>	0	0	0
<i>Steiermark</i>	3	0	0
<i>Tirol</i>	2	0	0
<i>Vorarlberg</i>	0	0	0
<i>Wien</i>	1	0	0
<i>Bundesländer übergreifend</i>	2	0	0

Gründe für die Ablehnung von Förderungsanträgen durch die Bewilligungsstellen der Länder

- Es wurde kein schriftlicher Kooperationsvertrag vorgelegt. Die Angaben über die Zusammensetzung der antragstellenden ARGE sind unklar.
- Aus den vorgelegten Unterlagen konnte der wertmäßige Anteil an Nicht-Anhang-I-Erzeugnissen nicht ermittelt werden.
- Es liegen Hinweise vor, dass mit der Projektrealisierung bereits vor der Antragstellung begonnen worden ist.
- Bei bestehenden Formen der Zusammenarbeit können nur neue Projekte gefördert werden. In der vorgelegten Projektbeschreibung geht nicht ausreichend klar hervor, dass es sich tatsächlich um ein neues Projekt handelt.
- Die Angaben zur Kostenplausibilisierung sind unzureichend, fehlende Informationen wurden trotz Ersuchen nicht nachgereicht.
- Punkt 36.3.1 der Sonderrichtlinie „LE-Projektförderung“ wurde nicht erfüllt (mindestens fünf Kooperationspartner, davon mindestens drei Bewirtschafter landwirtschaftlicher Betriebe).

Wie läuft die Umsetzung der VHA 16.4.1 (Dynamik der Nachfrage, Hürden oder Hindernisse)

Wie läuft die Umsetzung?

- Die Umsetzung verläuft schwierig, da es sich um eine neue Vorhabensart handelt und seitens interessierter Förderwerber unterschiedlichste Ideen eingebracht werden (Messerveranstaltungen, Internetauftritte, Etablierung neuer Verkaufswege, Entwicklung eines Markenprogramms für die Rindervermarktung durch den Viehhandel, Verkaufsplattform für Rinder)

und es mitunter schwierig ist das Vorhaben in eine beantragbare Form zu führen. Schwierig ist insbesondere im Abrechnungsfall die Abgrenzung zur reinen Consultingprojekten; Darstellung der Netzwerkarbeit mit gemeinsamen Einbringen und Nutzen. Es liegt eine intensive Überschneidung mit bereits bestehenden Leader-Projekten vor.

- Es handelt sich um Kooperationen, die grundsätzlich etwas schwieriger für den Projektträger sind, da ja mit mehreren Partnern eine Gemeinsamkeit gefunden werden muss.
- VHA „Lokale Vermarktung“ ist neu. Es hat seine Zeit gebraucht bis die inhaltlichen und formalen Abwicklungsfragen klar waren, daher auch die verzögerte Information an interessierte Zielgruppen. Im Herbst 2017 werden 3 Projekte zur Einreichung kommen. Dann sind die Finanzmittel auch schon aufgebraucht. Bezogen auf das Interesse der Zielgruppe sind die Finanzmittel in dieser VHA zu knapp bemessen.
- Zu Beginn (die ersten beiden Auswahlverfahren betreffend) herrschte eine hohe Nachfrage, sodass die eingereichten Projekt budgetär nicht dargestellt und aufgrund mangelnder Fördermittel abgelehnt werden mussten, da die Einzelanträge immer Gesamtkosten über mehrere Hunderttausend Euro beinhalteten. Mittlerweile ist die Nachfrage ruhig.
- Bei 16.4.1 haben wir keine Erfahrungen mit der Projektabwicklung aus vergangenen Förderperioden. Bei der Erstellung der Sonderrichtlinie waren wir nicht eingebunden. Es gab keine Einschulung und keinerlei Information. Daher haben wir zu dieser VHA keine Kenntnisse und können sie auch nicht bewerben.

Dynamik der Nachfrage

- Keine Dynamik hinsichtlich Projektanfragen. Komplexe Bezeichnung der VHA: Förderwerber können sich unter „Schaffung und Entwicklung von kurzen Versorgungsketten und lokalen Märkten“ wenig vorstellen. Auch für die Bewilligungsstelle ist die Auslegung schwierig.
- Es gibt keine Anfragen und somit auch keine Dynamik.
- Die Nachfrage ist derzeit sehr gering, wofür aus unserer Sicht folgende Gründe maßgeblich sind (Siehe unter Hürden und Hindernisse).

Hürden oder Hindernisse im Auswahl- und Bewilligungsverfahren

- Unsicherheit, was förderbar ist und was nicht aufgrund sehr allgemein formulierter, wenig präziser Darstellung der Fördergegenstände in der Sonderrichtlinie.
- Überforderung der Antragsteller z.B.: Kostenplausibilisierungen, Personalkostenabrechnung und deren Darstellung in den vorgegebenen Formularen erfordern entsprechendes Know-How.
- Leader ist oft der einfachere Weg zur Förderung.
- Vorgaben die die Förderungsabwicklung stark verkomplizieren z.B. bei ARGE muss jedes ARGE-Mitglied als Klient angelegt werde; Abgrenzung Anhang I/Nicht-Anhang I Erzeugnisse; Einholung von De-Minimis-Erklärungen bei Nicht Anhang I-Erzeugnissen; Herausrechnen von Beteiligungen von Gebietskörperschaften.
- Die größte Hürde liegt in den Bestimmungen, wie Gemeinschaften geregelt sein müssen, wie lange die Kooperation in dieser Form bestehen muss, die Neuheit der Projekte.
- Bei 16.4.1 sind die Richtlinienbestimmungen für die uns bekannten Projekte nicht einhaltbar, weswegen die Förderwerber ihren Antrag entweder nicht stellten oder zurückziehen.
- Geringe Finanzmittelausstattung.

- Unkenntnis der Möglichkeiten sowohl bei der Abwicklungsstelle als auch bei potentiellen Förderwerbern. Budgetmittel werden ab 2019 umgeschichtet in „erfolgreichere“ VHA.

Sonstige Erfahrungen und Einschätzungen

- Die Förderintensität erscheint zu hoch, da es sich um Wirtschaftstreibende handelt und eine Wettbewerbsrelevanz immer zu prüfen ist. Eigenleistungen sollten wesentlich stärker limitiert werden, bestehende Projekte sollten nicht mehr gefördert werden.
- Aufgrund der Komplexität der in der VHA 16.4.1 dargestellten Fördermöglichkeiten, als auch wegen der geringen Budgetmittel stellt sich die Frage, ob diese VHA überhaupt Bestand haben soll. Die regionalen Initiativen, die durch die VHA 16.4.1 auf Grund der teilweise fehlenden Innovationskraft unterstützt werden sind ja „recht nett“, aber eine Dauerhaftigkeit der Projekte ist nach Auslaufen der Förderung nicht in allen Fällen gegeben.

6.2.5 VHA 16.10.3 Zusammenarbeit: Erzeugergemeinschaften /-organisationen, Genossenschaften und Branchenverbände

Bei der VHA 16.10.3 Zusammenarbeit: Erzeugergemeinschaften /-organisationen, Genossenschaften und Branchenverbände wurden zum Stichtag 13. Juni 2017 zwei Projekte bewilligt und noch nicht abgeschlossen. Daher können auch für diese VHA keine Aussagen im Hinblick auf die Beantwortung der Evaluierungsfrage getätigt werden.

Tabelle 13: Anzahl Projekte VHA 16.10.3

<i>Stichtag 13. Juni 2017</i>	<i>bewilligt, offen</i>	<i>abgelehnt</i>	<i>abgeschlossen</i>
<i>Österreich</i>	2	0	0

Wie läuft die Umsetzung der VHA 16.10.3 (Dynamik der Nachfrage, Hürden oder Hindernisse)

- Die Dynamik entspricht den Erwartungen und ist als „hohe Dynamik“ einzuordnen.
- Es gibt keine Hürden oder Hindernisse im Auswahl- und Bewilligungsverfahren. Die Darstellung der Kosten samt Plausibilisierung bei vielen Kooperationspartnern ist sehr herausfordernd und erfordert einen höheren Prüfungsaufwand in der Abwicklung.
- Die Erfahrung bei einem der beiden Projekte hat gezeigt, dass die Beschreibung der Aktivitäten in den einzelnen Projekten zu unterschiedlichen Interpretationen führen kann. Im konkreten Fall wurde nach Vorlage des ersten Zahlungsantrages gemeinsam mit der Fachabteilung die Sichtweise vertreten, dass gewisse Kosten in einem Arbeitspaket nur als einmalige Startförderung und nicht für den gesamten Durchführungszeitraum von drei Jahren gewährt werden sollten.

6.2.6 Übersicht Anzahl bewilligte Projekte gesamt und nach Bundesländern zum Stichtag 13. Juni 2017

Die folgende Tabelle 14 zeigt im Überblick sämtliche bewilligten (offenen und abgeschlossenen) Projekte für die VHA 3.2.1, 4.2.1A, 4.2.1B, 16.4.1A, 16.4.1B und 16.10.3 zum Stichtag 13. Juni 2017 aus der Sicht der VHA und aus der Sicht der Bundesländer (VHA 3.1.1 ist aufgrund der großen Anzahl an bewilligten Projekten darin nicht enthalten).

Aus der Perspektive der VHA lässt sich festhalten:

Insgesamt wurden die meisten Projekte in der VHA 4.2.1A genehmigt (51 Projekte), gefolgt von VHA 4.2.1B (32 Projekte), VHA 3.2.1 (15 Projekte) und der VHA 16.4.1B (13 Projekte).

Aus der Perspektive der Bundesländer lässt sich festhalten:

Die Zahl der Projekte nach Bundesländern zeigt eine Dominanz von 3 Bundesländern (Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark mit 31, 23 bzw. 22 Projekten). Damit entfallen 73% der zum 13. Juni 2017 bewilligten Projekte auf diese drei Bundesländer. In Tirol wurden 16 Projekte genehmigt, in Vorarlberg 7, in Kärnten und Wien jeweils 4 und in Salzburg und dem Burgenland jeweils 2 Projekte.

Tabelle 14: Bewilligte Projekte VHA 3.2.1, 4.2.1A, 4.2.1B, 16.4.1 und 16.10.3 zum Stichtag 13. Juni 2017

VHA	Burgenland	Salzburg	Wien	Kärnten	Vorarlberg	Tirol	Steiermark	Nieder- österreich	Oberösterreich	bundesländer- übergreifend	Summe
3.2.1	1	0	3	1	0	3	1	1	5		15
4.2.1A	1	1	0	3	2	3	14	17	10		51
4.2.1B	0	1	0	0	5	8	4	3	11		32
16.4.1A										2	2
16.4.1B	0	0	1	0	0	2	3	2	5		13
16.10.3										2	2
Summe	2	2	4	4	7	16	22	23	31	4	115

7. Beantwortung der Evaluierungsfrage – Vorhabensarten mit primärer Wirkung auf den Schwerpunktbereich 3A

Die Evaluierungsfrage für den Schwerpunktbereich 3A lautet: *In welchem Umfang haben die Interventionen im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums dazu beigetragen, die Wettbewerbsfähigkeit der geförderten Primärerzeuger durch ihre bessere Einbeziehung in die Nahrungsmittelkette mittels Qualitätsregelungen, die Erhöhung der Wertschöpfung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die Absatzförderung auf lokalen Märkten und kurze Versorgungswege, Erzeugergemeinschaften und -organisationen und Branchenverbände zu steigern?*

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich nur auf die VHA 4.2.1, da nur hier Projekte zum Evaluierungsstichtag 31.12.2016 abgeschlossen wurden.

7.1 VHA 4.2.1 – Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Die folgende Ergebnisdarstellung beruht auf der Datenerhebung bei insgesamt 29 Unternehmen von insgesamt *41 abgeschlossenen Projekten zum Stichtag 31. Dezember 2016*, die im Rahmen der VHA 4.2.1 gefördert wurden. Die einzelnen Kapitel 7.1.1 bis 7.1.6 beziehen sich auf einzelne Aspekte zur Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit der Fördernehmer, in Kapitel 7.1.7 erfolgt eine zusammenfassende Bewertung über alle Teilbereiche hinweg.

In diesem Zusammenhang muss auf folgende Restriktionen hingewiesen werden (siehe hierzu Kapitel 6, S. 14): Die benötigten Daten konnten nicht von allen Betrieben bereitgestellt werden (z.B. Genossenschaften, pauschalierte landwirtschaftliche Betriebe). Auch der Zeitpunkt der Datenerhebung hat sich limitierend ausgewirkt, da noch nicht alle notwendigen Bilanzdaten vorlagen. Daher beruhen einige Angaben auf Schätzungen auf Basis der Vorperioden bzw. es wurden keine Angaben gemacht. Dies schränkt die Aussagekraft und Übertragbarkeit der Ergebnisse naturgemäß ein.

Im Hinblick auf Teilbereiche, die von der VHA 4.2.1 berührt werden, ist die Abbildung 1 zu interpretieren: Rund ein Drittel ist auch dem Bereich ökologischer Landbau zuzuordnen („Bio“ in Abbildung 1), weiters wurden Alpeng, Weidehaltung und tierfreundlicher Stall genannt, wobei darin Mehrfachnennungen enthalten sind und diese Nennungen *keine dezidierten Förderungen* im Hinblick auf die genannten Bereiche bedeuten müssen (dies gilt insbesondere für die Nennungen zu „Tierfreundlicher Stall“).

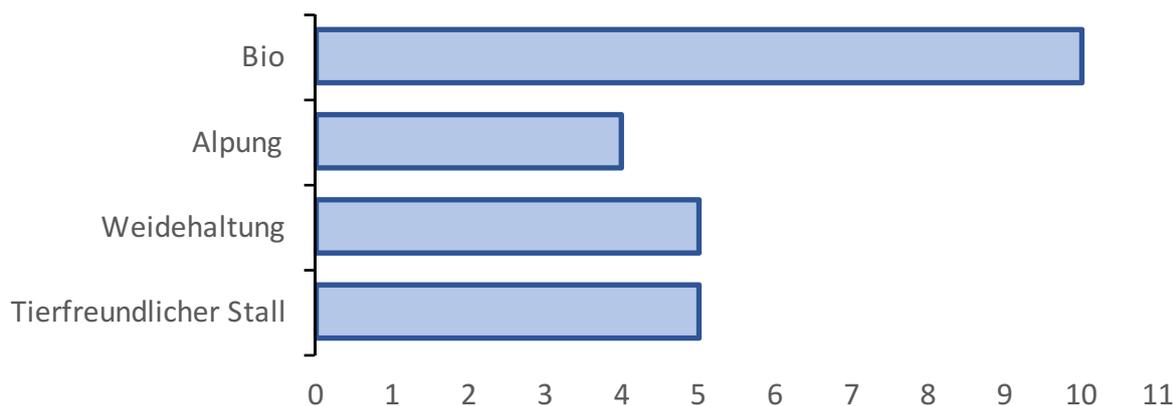


Abbildung 1: Weitere relevante Teilbereiche der VHA 4.2.1

7.1.1 Wertschöpfung und Umsatz

Wertschöpfung: Die Wertschöpfung der untersuchten Unternehmen wurde entsprechend der folgenden Formeln (1) und (2) berechnet:

$$(1) \text{ Wertschöpfung} = \text{Gesamtleistung der Abrechnungsperiode (Umsatzerlöse + Bestandserhöhung – Bestandsverringerung)} \\ - \text{Vorleistungen (Wareneinsatz, Dienstleistungen, Abschreibungen)}$$

$$(2) \text{ Veränderung Wertschöpfung} = \frac{\text{Wertschöpfung aktuelle Periode} - \text{Wertschöpfung Vorperiode}}{\text{Wertschöpfung Vorperiode}}$$

Tabelle 15: Entwicklung Wertschöpfung in Euro

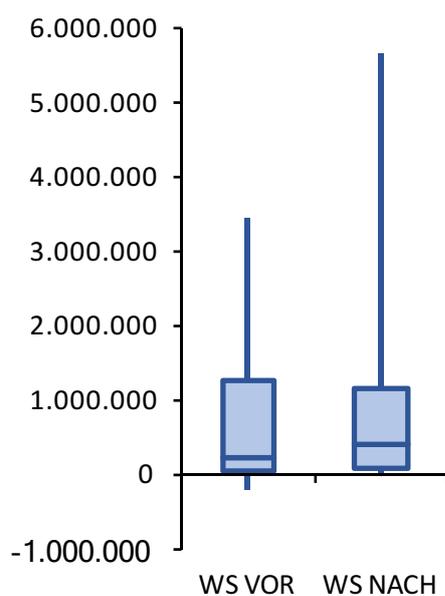
	Vor der Investition	Nach der Investition	Veränderung	Veränderung in Prozent
Anzahl gültige Daten	n=18	n=18	n=18	n=18
VERTEILUNG				
Mittelwert	795.356	1.237.717	442.361	+55,6%
Standardabweichung	1.185.959	1.839.462		
QUARTILE				
Minimum	-187.000	-28.900	-216.900	
Unteres Quartil (25%)	48.504	83.058	15.520	
Median (50%-Quartil)	228.444	390.264	120.949	
Oberes Quartil (75%)	1.275.786	1.168.734	275.750	
Maximum	3.450.000	5.670.000	4.170.000	

Für rund ein Drittel der untersuchten Unternehmen konnte dieser Indikator nicht berechnet werden (n=18; Tabelle 15).

- Die Wertschöpfung hat sich im Durchschnitt von 795.356 Euro auf 1.237.717 Euro erhöht (+442.361), was einer durchschnittlichen prozentuellen Steigerung von +55,6% entspricht.

- Die Analyse der Verteilung zeigt eine große Bandbreite der Veränderung der Wertschöpfung von -216.900 Euro bis zu +4.170.000 Euro (Tabelle 15). Die Bandbreite zwischen oberem und unterem Quartil bezieht sich auf einen Bereich zwischen +15.520 Euro und +275.750 Euro. Die Verteilung ist auch dem Boxplot der Abbildung 2 zu entnehmen. Aus diesem wird ersichtlich, dass die hohe durchschnittliche Steigerung der Wertschöpfung auf einzelne Ausreißer zurückzuführen ist (Maximum = +4.170.000 Euro).

Insgesamt kann demnach im Hinblick auf die Wertschöpfung eine relativ konstante Entwicklung bei den untersuchten Unternehmen angenommen werden. Bis auf wenige Ausnahmen hat sich die Wertschöpfung erhöht.



Der Boxplot zur Verteilung der Daten, die im Hinblick auf die Wertschöpfung (WS) erhoben wurden, zeigt deutlich, dass die Mehrzahl der Angaben zwischen rund 50.000 und 1,2 Mio. Euro liegen. Die Minimal- und Maximalwerte (Whisker) sind als obere und untere Linien gekennzeichnet, zwischen den Boxen des unteren (25%-) und oberen (75%-) Quartils liegt der Median (50%), ein Lageparameter, der (bei aufsteigender Reihenfolge der Daten) exakt in der Mitte der Daten liegt. Es zeigt sich deutlich, dass vor allem beim Maximalwert einzelne Unternehmen weit über dem Durchschnitt liegende Angaben gemacht haben, weshalb allgemein gültige Schlussfolgerungen schwierig sind.

Abbildung 2: Boxplot Wertschöpfung in Euro

Wertmäßiger Umsatz: Die Entwicklung des wertmäßigen Umsatzes wurde nach Formel (3) berechnet:

$$(3) \text{ Umsatzveränderung} = \frac{\text{Umsatz aktuelle Periode} - \text{Umsatz Vorperiode}}{\text{Umsatz Vorperiode}}$$

Tabelle 16: Umsatzentwicklung in Euro

	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=25</i>	<i>n=26</i>	<i>n=24</i>	<i>n=24</i>
VERTEILUNG				
Mittelwert	2.806.199	3.322.640	516.441	+18,4%
Standardabweichung	4.536.806	5.757.628		
QUARTILE				
Minimum	6.900	11.310	-1.638.000	
Unteres Quartil (25%)	150.000	225.000	11.329	
Median (50%-Quartil)	800.000	949.315	156.556	
Oberes Quartil (75%)	2.800.000	2.882.500	340.000	
Maximum	17.800.000	24.000.000	6.200.000	

Der Indikator „Umsatzveränderung“ konnte für mehr als 80% der untersuchten Unternehmen berechnet werden (Tabelle 16) und folgt im Wesentlichen der Entwicklung der Wertschöpfung (Tabelle 15).

- Der Umsatz hat sich im Durchschnitt von 2.806.199 Euro auf 3.322.640 Euro erhöht (+516.441), was einer durchschnittlichen prozentuellen Steigerung von +18,4% entspricht.
- Die Analyse der Verteilung zeigt hier, so wie auch bei der Wertschöpfung, eine große Bandbreite der Veränderung des Umsatzes von -1.638.000 Euro bis zu +6.200.000 Euro (Tabelle 2). Die Bandbreite zwischen oberem und unterem Quartil bezieht sich auf einen Bereich zwischen +11.329 Euro und +340.000 Euro.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich der Umsatz bei der Mehrheit der untersuchten Unternehmen positiv entwickelt hat. Eine direkte Zurechnung (Nettoeffekt der Investition) der Umsatzentwicklung auf die Förderung ist mit einer allgemein gehaltenen Evaluierungsstudie schwer abschätzbar, da die Entwicklung des Umsatzes von einer Mehrzahl von zusätzlichen Faktoren maßgeblich beeinflusst wird (wie etwa der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung).

7.1.2 Produktion und Marketing

Die dargestellte Kostenentwicklung dürfte auch im Zusammenhang mit den Investitionen in Produktion und Vermarktung stehen: Die deutliche Mehrzahl der Unternehmen konnte Verbesserungen durch die Investitionen vor allem in der Produktionstechnik und der Qualität der Produkte erzielen (Abbildung 3).

Im Hinblick auf die Produktion ist zu beachten, dass die diesbezüglichen Investitionen bei der Mehrzahl der Unternehmen auch einen Einfluss auf die Umwelt haben: 16 von 26 gaben hier an, dass sich die ökologische Situation verbessert habe (62%), wobei dies vor allem mit einem geringeren Ressourcen- und Energieeinsatz aber auch etwa mit kürzeren Transportwegen begründet wurde. Im Hinblick auf die Tierhaltung hatten die Investitionen nur in Ausnahmefällen eine Auswirkung, da die Tierproduktion für die meisten der befragten Unternehmen keine Relevanz hat.

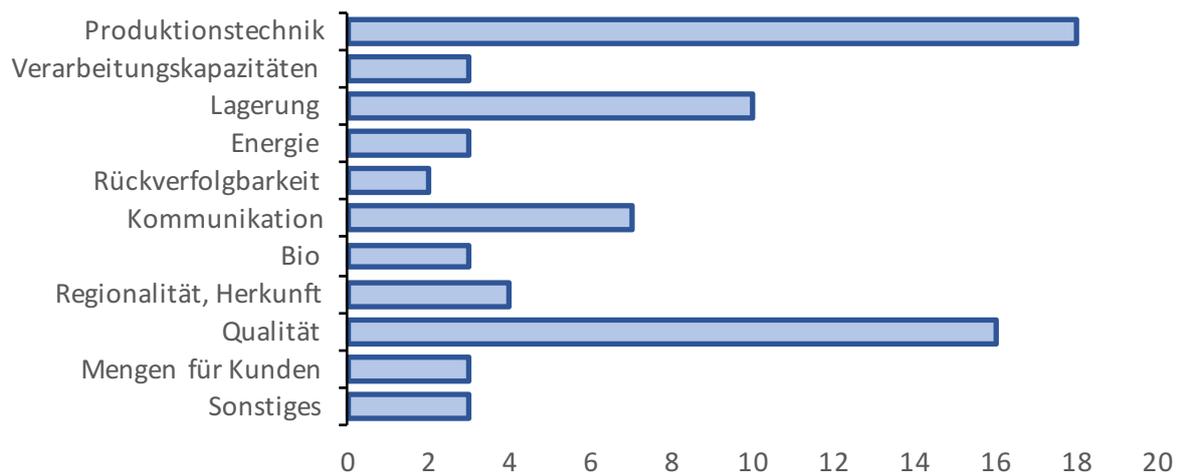


Abbildung 3: Erzielte Verbesserungen in der Produktverarbeitung und -vermarktung

Im Hinblick auf die Vermarktung ist zu beachten, dass die deutliche Mehrheit der Unternehmen durch die Investition neue Kunden gewinnen konnten (20 von 28 gaben hierzu positive Rückmeldungen, 8 von 28 haben keine Neukunden gewonnen), wobei die Angaben hier enorm schwanken und keine konkreten und verallgemeinerbaren Aussagen über neue Endverbraucher bzw. Großkunden gemacht werden können (die Angaben schwanken zwischen einzelnen Neukunden bis hin zu mehr als 100 neuen Endverbrauchern oder 30 neuen Großkunden).

Tabelle 17: Entwicklung Marktanteil

Variable	Veränderung in Prozent
Anzahl gültige Daten	<i>n=15</i>
VERTEILUNG	
Mittelwert	+9,4%
Standardabweichung	+6,5%
QUARTILE	
Minimum	+0,5%
Unteres Quartil (25%)	+4,5%
Median (50%-Quartil)	+10,0%
Oberes Quartil (75%)	+15,0%
Maximum	+20,0%

Hinweis: Die Veränderung beim Marktanteil in Prozent wurde von den Befragten direkt geschätzt und nicht errechnet.

Weitere Ergebnisse im Hinblick auf Produktion und Marketing:

- Neue Absatzkanäle wurden nach eigenen Angaben von 43% der Unternehmen erschlossen, wobei es sich hierbei meist um neue Großhändler bzw. Einzelhändler handelt.
- Insgesamt dürfte sich der Marktanteil bei den Unternehmen zum Großteil erhöht haben (79% gegenüber 21%, die keine Änderung festgestellt haben). Konkrete Angaben zum Marktanteil bzw. dessen Veränderung konnten allerdings nur rund die Hälfte der befragten Unternehmen

machen. Im Mittel liegt die Veränderung des Marktanteils bei +9,4%, wobei auch hier die Angaben stark schwanken zwischen +0,5% und +20% (Tabelle 17).

- Innovationen wurden von 38% der Unternehmen hervorgebracht, wobei nur wenige konkreten Angaben gemacht wurden (vorrangig wurden bestimmte Käsesorten genannt).
- Ebenso viele setzten neue Produktionsverfahren ein.
- Hygienestandards wurden demgegenüber bei 90% der befragten Unternehmen verbessert.
- Insgesamt gaben drei Viertel der Unternehmen an, aufgrund der Investition Produkte mit einer höheren Wertschöpfung anzubieten, 86% erreichten eine Effizienzsteigerung.
- Als vorrangiger Wettbewerbsvorteil wird dementsprechend eine verbesserte Produktqualität identifiziert (Abbildung 4).

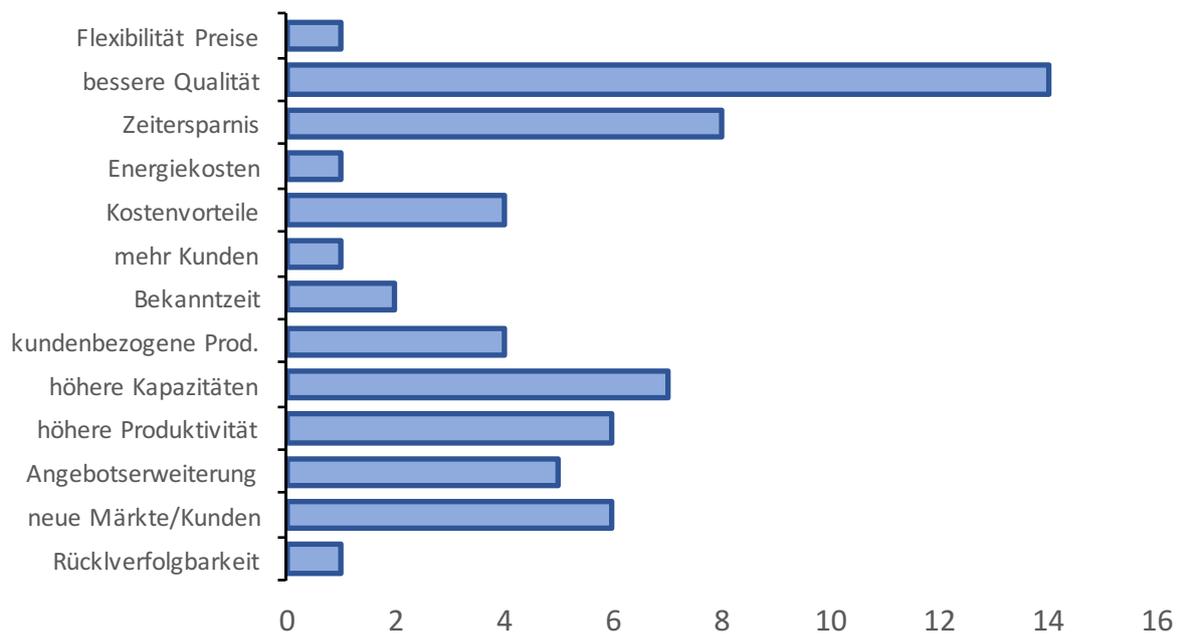


Abbildung 4: Wettbewerbsvorteile durch Investition

7.1.3 Entwicklung der Preis-, Kosten- und Gewinnsituation

Preise: Die Entwicklung der erzielten Preise für Produkte der untersuchten Unternehmen zeigt laut Tabelle 33, Anhang S. 52, einen durchschnittlich prozentuellen Preisanstieg von +2,8%. Aufgrund der unterschiedlichen Produkte und Mengeneinheiten haben hier die absoluten Zahlen eine geringe Aussagekraft. Des Weiteren ist die unterschiedliche Preisfindung und Preisfestsetzung, wie branchenübliche Preisfestsetzungen, Exklusivabnahmeverträge, Warenbörsen etc. bei der Beurteilung der Preisentwicklung zu berücksichtigen.

Personalkosten: Bei etwa zwei Drittel der befragten Unternehmen stiegen die durchschnittlichen Personalkosten von Euro 658.831 auf Euro 720.905 (+62.074), entsprechend einem durchschnittlich prozentuellen Anstieg von +9,4%, wie in Tabelle 12 dargestellt. Der Anstieg der Personalkosten ist hauptsächlich auf die Zunahme von Arbeitsplätzen (Tabelle 24, S. 40) zurückzuführen.

Produktionskosten: Zur Entwicklung der Produktionskosten konnten lediglich rund die Hälfte der befragten Unternehmen brauchbare Angaben machen. Die bereits mehrfach genannten Einschränkungen (fehlende Bilanzdaten und pauschalisierte Betriebe) gelten hier sinngemäß. Wie aus Tabelle 35, Anhang S. 52, ersichtlich, stiegen die Produktionskosten durchschnittlich von Euro 2.173.3518 auf Euro 2.268.105 (+94.587), dies entspricht einem durchschnittlich prozentuellen Anstieg von +4,4%.

Gewinn: Die Veränderung der Gewinnsituation der untersuchten Unternehmen wurde nach Formel (4) errechnet:

$$(4) \text{ Veränderung Gewinn} = \frac{\text{Gewinn aktuelle Periode} - \text{Gewinn Vorperiode}}{\text{Gewinn Vorperiode}}$$

Tabelle 18: Entwicklung Gewinn in Euro

Variable	Vor der Investition	Nach der Investition	Veränderung	Veränderung in Prozent
Anzahl gültige Daten	n=19	n=17	n=17	n=18
<i>VERTEILUNG</i>				
Mittelwert	251.972	380.527	128.555	+51,0%
Standardabweichung	312.948	444.158		
<i>QUARTILE</i>				
Minimum	-45.000	6.500	-40.000	
Unteres Quartil (25%)	42.160	55.000	3.250	
Median (50%-Quartil)	116.000	130.000	60.000	
Oberes Quartil (75%)	283.155	394.000	252.000	
Maximum	1.348.000	1.600.000	710.000	

Tabelle 18 zeigt, dass sich bei den befragten Unternehmen der Gewinn um durchschnittlich prozentuell 51% erhöht hat.

Wie bereits zur Umsatzentwicklung (Tabelle 16, S. 30) angemerkt, ist auch hier eine direkte Zurechnung (Nettoeffekt der Investition) der Gewinnentwicklung auf die Förderung mit einer allgemein gehaltenen Evaluierungsstudie schwer abschätzbar, da die Entwicklung des Gewinnes von einer Vielzahl an weiteren Faktoren maßgeblich beeinflusst wird (klimatische Bedingungen in der Urproduktion, Exklusivabnahmeverträge, Marktpreisbindungen, allgemeine wirtschaftliche Entwicklung etc.).

Weiters ist die unterschiedliche und von den befragten Unternehmen verwendete divergierende Definition des Begriffes „Gewinn“ zu berücksichtigen, weshalb weniger die absoluten Veränderungen, als vor allem die relative Veränderung Aussagekraft besitzt.

Insgesamt dürften sich die Investitionen auf Kosten und Gewinn für mehr als 70% der Unternehmen positiv auswirken, wobei vor allem Kostenvorteile in der Produktion, geringere Arbeits- und Energiekosten genannt wurden (Abbildung 5).

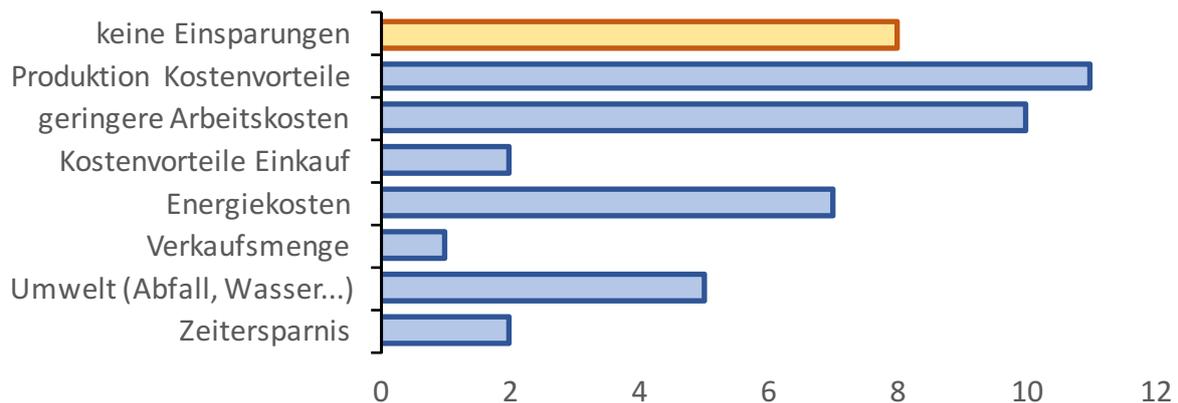


Abbildung 5: Kostenvorteile durch die Investition

7.1.4 Kapital: Return on Investment, Eigenkapitalrentabilität und Eigenkapitalquote

Die detaillierten Auswertungen zur Entwicklung der Kapitalstruktur (Eigen-, Fremd-, Gesamtkapital) sind dem Anhang (S. 50) zu entnehmen. Durchschnittlich hat sich das Eigenkapital um +28,8%, das Fremdkapital um +9,4% und das Gesamtkapital um +21,2% erhöht, wobei die Bandbreite der Angaben enorm ist (siehe exemplarisch den Boxplot zum Eigenkapital in Abbildung 6).

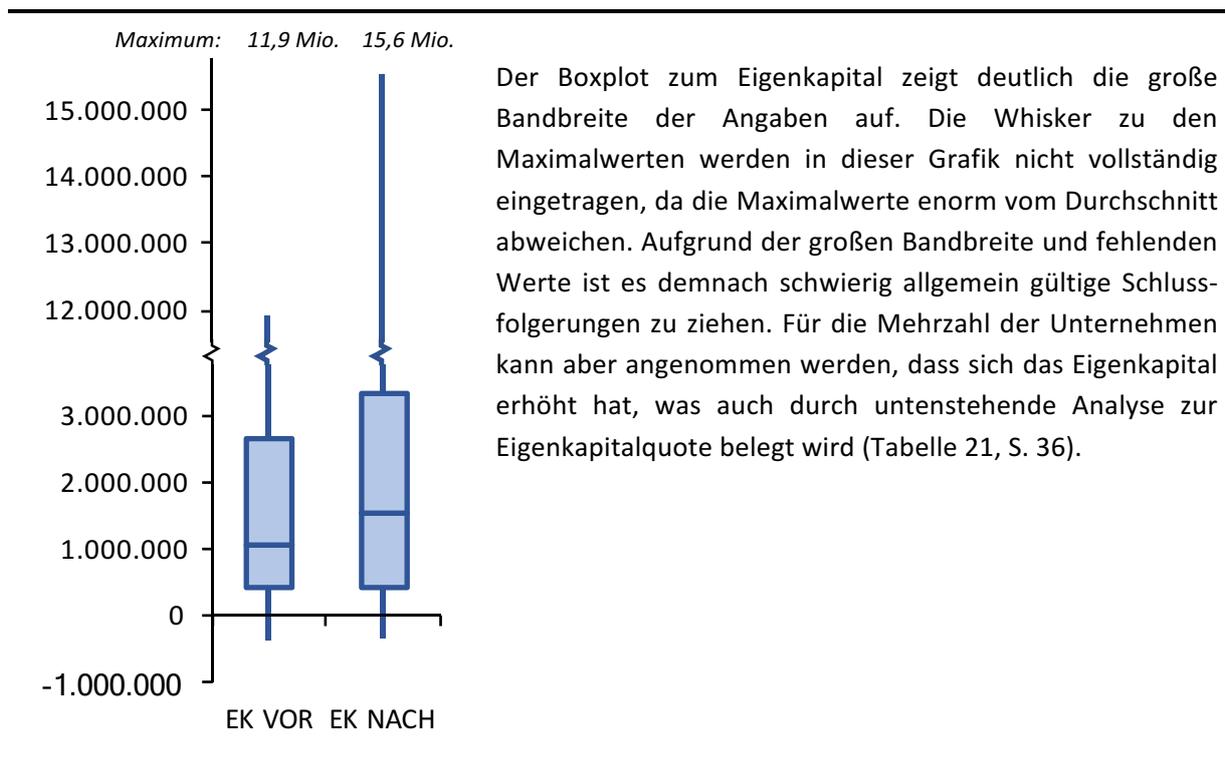


Abbildung 6: Boxplot Eigenkapital (EK) in Euro

Return on Investment (ROI): Der Return on Investment der untersuchten Unternehmen wurde nach Formel (5) errechnet:

$$(5) \text{ Gesamtkapitalrentabilität (ROI)} = \frac{\text{Gewinn} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{Eigenkapital} + \text{Fremdkapital}}$$

Tabelle 19: Entwicklung Return on Investment (ROI)

Variable	Vor der Investition	Nach der Investition	Veränderung	Veränderung in Prozent
Anzahl gültige Daten	n=15	n=14	n=13	
<i>VERTEILUNG</i>				
Mittelwert	0,081	0,103	0,021	+26,4%
Standardabweichung	0,08	0,08		
<i>QUARTILE</i>				
Minimum	-0,04	0,01	-0,107	
Unteres Quartil (25%)	0,03	0,06	0,001	
Median (50%-Quartil)	0,05	0,07	0,017	
Oberes Quartil (75%)	0,11	0,14	0,028	
Maximum	0,23	0,26	0,100	

Zur Ermittlung des ROI konnten aufgrund der Nichtverfügbarkeit erforderlicher Daten (Bilanzdaten im Untersuchungszeitraum nicht vorhanden bzw. Fehlen von entsprechenden Daten aufgrund von Betriebspauschalierungen gem. EStG) lediglich etwa die Hälfte der Unternehmen vollständige Zahlen zur Kapitalstruktur bereitstellen, woraus der ROI berechnet werden kann. Der ROI stieg durchschnittlich von 0,081 auf 0,103 (+0,021), dies entspricht einer durchschnittlichen Steigerung von +26,4% (Tabelle 19).

Eigenkapitalrentabilität: Die Eigenkapitalrentabilität der untersuchten Unternehmen wurde mit Formel (6) ermittelt:

$$(6) \text{ Eigenkapitalrentabilität} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Eigenkapital}}$$

Im Vergleich zum ROI konnte die Eigenkapitalrentabilität (Tabelle 20) nur geringfügig um durchschnittlich +5% gesteigert werden (auch hier gilt die bei der Ermittlung des ROI genannte Einschränkung der geringen Anzahl von Unternehmen mit ausreichenden Angaben).

Tabelle 20: Entwicklung Eigenkapitalrentabilität

Variable	Vor der Investition	Nach der Investition	Veränderung	Veränderung in Prozent
Anzahl gültige Daten	n=15	n=14	n=13	
VERTEILUNG				
Mittelwert	0,158	0,166	0,008	+5,0%
Standardabweichung	0,11	0,13		
QUARTILE				
Minimum	0,02	-0,04	-0,17	
Unteres Quartil (25%)	0,06	0,06	-0,01	
Median (50%-Quartil)	0,14	0,18	0,00	
Oberes Quartil (75%)	0,23	0,26	0,07	
Maximum	0,34	0,37	0,12	

Eigenkapitalquote: Die Eigenkapitalquote der untersuchten Unternehmen ergibt sich aus folgender Formel (7):

$$(7) \text{ Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}}$$

Tabelle 21: Entwicklung Eigenkapitalquote

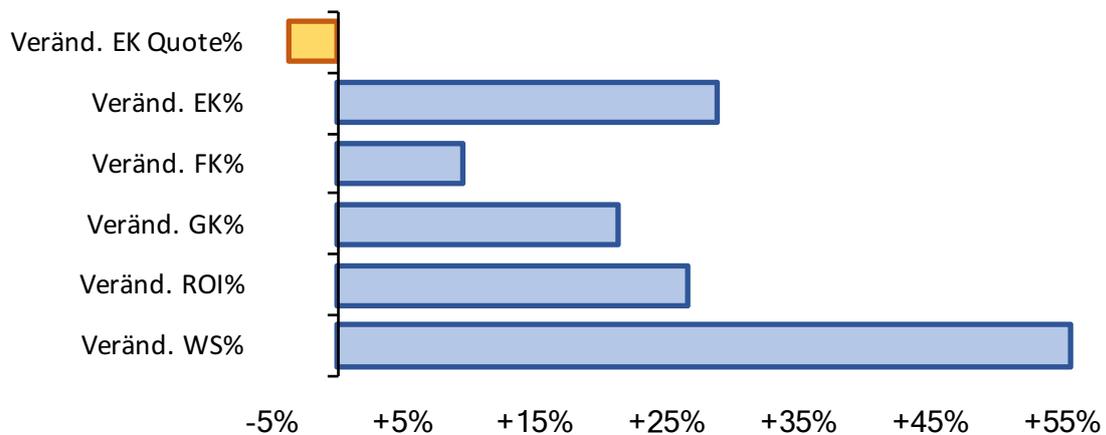
Variable	Vor der Investition	Nach der Investition	Veränderung	Veränderung in Prozent
Anzahl gültige Daten	n=20	n=19	n=18	
VERTEILUNG				
Mittelwert	0,653	0,629	-0,024	-3,6%
Standardabweichung	0,41	0,39		
QUARTILE				
Minimum	-0,52	-0,50	-0,228	
Unteres Quartil (25%)	0,45	0,41	-0,017	
Median (50%-Quartil)	0,71	0,70	0,000	
Oberes Quartil (75%)	1,00	1,00	0,040	
Maximum	1,00	1,00	0,165	

Die Eigenkapitalquote der untersuchten Unternehmen sank durchschnittlich von 0,653 auf 0,629 (-0,024), dies entspricht einem durchschnittlich prozentuellen Rückgang von -3,6%.

Auch hier konnten aufgrund der Nichtverfügbarkeit erforderlicher Bilanzdaten und der Teilnahme von pauschalierten Betrieben nur zwei Drittel der befragten Unternehmen ausreichende und vollständige Angaben machen.

Insgesamt ergibt sich damit das folgende Gesamtbild (Abbildung 7): Alle Indikatoren haben sich mit Ausnahme der Eigenkapitalquote positiv entwickelt, wobei letztere bei der Mehrzahl der Unternehmen deutlich im positiven Prozentbereich über 0,4 angesiedelt ist und die Hälfte der Unternehmen eine Eigenkapitalquote von mehr als 0,7 aufweist. Zum Vergleich: Laut dem

Forschungsinstitut „KMU Forschung Austria“ liegt die durchschnittliche Eigenkapitalquote eines österreichischen klein- und mittelständischen Unternehmens bei 0,31.



Legende: EK Quote ... Eigenkapitalquote, EK ... Eigenkapital, FK ... Fremdkapital, GK ... Gesamtkapital, ROI ... Return on Investment, WS ... Wertschöpfung

Abbildung 7: Kapitalentwicklung und Wertschöpfung

7.1.5 Kapazitäten und Auslastung

Kapazitäten Maschinenbestand: Die Veränderung der Kapazitäten Maschinenbestand (M) wurde nach Formel (8) ermittelt:

$$(8) \text{ Veränderung Kapazitäten } M = \frac{\text{Kapazitäten } M \text{ aktuelle Periode} - \text{Kapazitäten } M \text{ Vorperiode}}{\text{Kapazitäten } M \text{ Vorperiode}}$$

Tabelle 22: Veränderung Kapazitäten Maschinenbestand in Euro

	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=20</i>	<i>n=21</i>	<i>n=20</i>	<i>n=18</i>
VERTEILUNG				
Mittelwert	352.226	551.703	199.478	+56,6%
Standardabweichung	481.413	599.219		
QUARTILE				
Minimum	0	3.000	-342.000	
Unteres Quartil (25%)	17.000	42.000	1.500	
Median (50%-Quartil)	169.000	298.000	39.650	
Oberes Quartil (75%)	372.000	900.000	242.500	
Maximum	2.224.000	1.992.000	1.341.000	

Tabelle 22 zeigt die Entwicklung der Kapazitäten hinsichtlich der Veränderung des Maschinenbestandes bei den untersuchten Unternehmen. Die durchschnittliche prozentuelle Steigerung des Maschinenbestandes beträgt +56,6%, wobei der durchschnittliche Maschinenbestand von Euro 352.226 auf Euro 551.703 (+199.478) angestiegen ist.

Vergleicht man die Investitionen und Steigerungsraten des Maschinenbestandes (Anlagen, Produktionsprozesse und Lageranlagen) mit Investitionen in die Bereiche Verkauf und Marketing kann festgestellt werden, dass die Mehrzahl der Investitionen von den Unternehmen in neue Maschinen und Anlagen getätigt wurde (Abbildung 8).

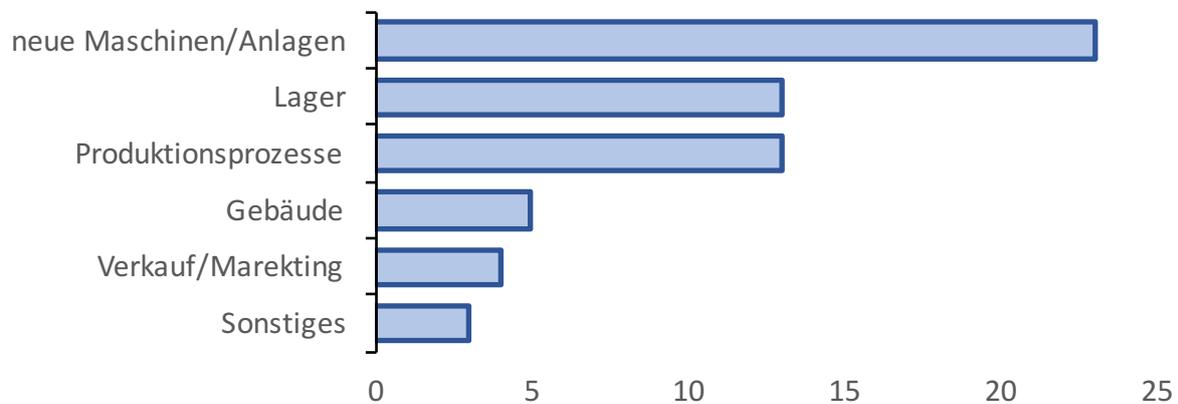


Abbildung 8: Eingereichte förderfähige Maßnahmen

Kapazitäten Vorleistungen und Rohstoffbedarf: Die Veränderung der Kapazitäten Vorleistungen und Rohstoffbedarf (V&R) wurde nach Formel (9) ermittelt:

$$(9) \text{ Veränderung Kapazitäten V\&R} = \frac{\text{Kapazitäten V\&R aktuelle Periode} - \text{Kapazitäten V\&R Vorperiode}}{\text{Kapazitäten V\&R Vorperiode}}$$

Tabelle 23: Entwicklung Kapazitäten Vorleistungen und Rohstoffbedarf in Euro

	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=17</i>	<i>n=19</i>	<i>n=17</i>	<i>n=16</i>
VERTEILUNG				
Mittelwert	1.799.172	2.003.898	204.726	+11,4%
Standardabweichung	3.013.170	3.646.599		
QUARTILE				
Minimum	0	100	-60.000	
Unteres Quartil (25%)	30.000	36.500	10	
Median (50%-Quartil)	437.031	91.000	19.437	
Oberes Quartil (75%)	930.000	1.010.000	140.000	
Maximum	15.200.000	17.000.000	4.253.000	

Die Vorleistungen und der Rohstoffbedarf haben sich im Durchschnitt von 1.799.172 auf 2.003.898 Euro erhöht (+204.726), was einer durchschnittlichen prozentuellen Steigerung von +11,4% entspricht (Tabelle 23).

Verarbeitungskapazitäten: Die Ermittlung der Veränderung der Verarbeitungskapazitäten (V) erfolgte mit der Formel (10):

$$(10) \text{ Veränderung Kapazitäten } V = \frac{\text{Kapazitäten } V \text{ aktuelle Periode} - \text{Kapazitäten } V \text{ Vorperiode}}{\text{Kapazitäten } V \text{ Vorperiode}}$$

Bei einer Mehrheit der untersuchten Unternehmen kann eine deutliche Steigerung der Verarbeitungskapazitäten festgestellt werden. Der durchschnittliche Wert der Steigerung der Verarbeitungskapazitäten beträgt 37,4% (eine Analyse der absoluten Zahlen kann bei den Verarbeitungskapazitäten aufgrund der unterschiedlichen Maßeinheiten und Größenangaben nicht durchgeführt werden).

Die Entwicklung der Verarbeitungskapazitäten entspricht der Entwicklung der Lagerkapazitäten, die eine durchschnittliche Steigerung von +38% aufweist.

Diese konforme Entwicklung von Lager- und Verarbeitungskapazitäten ist die Konsequenz daraus, dass die untersuchten Unternehmen vor allem in neue Maschinen, Anlagen, Produktionsprozesse und Lagererweiterungen investiert haben.

Lagerkapazitäten: Die Ermittlung der Veränderung der Lagerkapazitäten (L) erfolgte mit der Formel (11):

$$(11) \text{ Veränderung Kapazitäten } L = \frac{\text{Kapazitäten } L \text{ aktuelle Periode} - \text{Kapazitäten } L \text{ Vorperiode}}{\text{Kapazitäten } L \text{ Vorperiode}}$$

Aufgrund unterschiedlicher Maßeinheiten ist hier nur die prozentuelle Veränderung der Lagerkapazitäten interessant. Diese hat sich um durchschnittlich +38% erhöht.

Auslastung: Die Entwicklung der Auslastung bei den untersuchten Unternehmen wurde mit Formel (12) ermittelt:

$$(12) \text{ Veränderung Auslastung} = \frac{\text{Auslastung aktuelle Periode} - \text{Auslastung Vorperiode}}{\text{Auslastung Vorperiode}}$$

Die Auslastung hat sich bei den untersuchten Unternehmen um durchschnittlich -5,2% verringert (die Auslastung wurde als Prozentwert erhoben und reicht von 30% bis 105%; die Mehrzahl der Unternehmen weist Auslastungsraten von 85% bis 100% auf).

Bei einer kombinierten Betrachtung der Auswertungen von Tabelle 22, S. 37 (Entwicklung des Maschinenbestandes +56,6%), Tabelle 23 (Entwicklung der Vorleistungen +11,4%) und der Entwicklung der Verarbeitungskapazitäten (+37,4%) ist feststellbar, dass trotz einer markanten Steigerung des Maschinenbestandes, der Vorleistungen und der Verarbeitungskapazitäten die Auslastung bei den untersuchten Unternehmen durchschnittlich relativ wenig gesunken ist. Eine detaillierte Darstellung dazu ist dem Anhang (Tabelle 29, S. 50) zu entnehmen.

Dementsprechend kann gefolgert werden, dass einerseits die Dimensionierung der Investitionen eher konservativ gewählt wurde. Möglicherweise werden die Auswirkungen der Investitionen auf die Auslastung zum Teil erst zeitverzögert auftreten.

7.1.6 Entwicklung Arbeitsplatzsituation

Die Entwicklung der der Arbeitsplatzsituation wurde mit Formel (13) ermittelt:

$$(13) \text{ Veränderung Arbeitsplätze} = \frac{\text{Arbeitsplätze aktuelle Periode} - \text{Arbeitsplätze Vorperiode}}{\text{Arbeitsplätze Vorperiode}}$$

Tabelle 24: Entwicklung der Arbeitsplätze gesamt nach Vollzeitäquivalenten

Variable	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=27</i>	<i>n=27</i>	<i>n=27</i>	<i>n=27</i>
<i>VERTEILUNG</i>				
Mittelwert	15,1	16,6	1,5	+10,1%
Standardabweichung	20,4	21,6		
<i>QUARTILE</i>				
Minimum	0,5	1,0	-1,0	
Unteres Quartil (25%)	3,5	4,5	0,0	
Median (50%-Quartil)	7,0	7,0	1,0	
Oberes Quartil (75%)	20,0	24,5	1,5	
Maximum	101,0	105,0	7,0	

Aus Tabelle 24 ist die Entwicklung der Arbeitsplätze gesamt nach Vollzeitäquivalenten ersichtlich, wonach eine durchschnittliche Steigerung von 15,1 auf 16,6 Gesamtarbeitsplätze bei den teilnehmenden Unternehmen festgestellt wurde. Dies entspricht einer durchschnittlichen prozentuellen Steigerung von 10,1%. Steigerungen bei der Anzahl der Gesamtarbeitsplätze durch die Investition konnten bei etwas mehr als der Hälfte der untersuchten Betriebe verzeichnet werden (von +1 bis zu +7 Arbeitsplätzen).

Es besteht eine große Bandbreite hinsichtlich der Arbeitsplätze bei den untersuchten Unternehmen (Minimum 1 Arbeitsplatz, Maximum 105 Arbeitsplätze), was auf die unterschiedlichen Betriebsformen und Unternehmensgrößen zurückzuführen ist. Auffallend hinsichtlich der Steigerungen der Arbeitsplätze ist, dass die durchschnittliche Steigerung der weiblichen Arbeitsplätze (+16,2%) etwas über der durchschnittlichen Steigerung der männlichen Arbeitsplätze (+10,5%) lag. Eine detaillierte Übersicht hierzu bieten Tabelle 36 (S. 53) und Tabelle 37 (S. 53) im Anhang.

Aufgrund der Angabe der befragten Unternehmen kann jedoch kein Einfluss der Investitionen auf die Genderfrage festgestellt werden. Auch das Qualifikationsniveau der Arbeitsplätze dürfte sich kaum geändert haben (90% meinten, das Qualifikationsniveau sei auch nach der Investition gleichgeblieben). Die Zunahme der Arbeitsplätze beruht nach Angaben der Unternehmen fast ausschließlich auf der Investitionstätigkeit.

7.1.7 Zusammenfassende Bewertung VHA 4.2.1

Die bisherigen Ausführungen zu den Indikatoren beziehen sich auf die Gesamtstichprobe von n=29. Diese kann in weitere Sub-Gruppen unterteilt werden, wobei die geringe Fallzahl hier allgemeine Schlussfolgerungen nur eingeschränkt zulässt.

Tabelle 25: Zusammenfassende Bewertung der Indikatoren gesamt und nach Sub-Gruppen

	Alle	A	B	Bio	Alpung	Weidehaltung	Tierfreundlicher Stall
n	29	19	10	10	4	5	-
Veränderung (MW vor / nach) ...							
Wertschöpfung (Δ WS)	+442.361	+600.496	+31.212	+623.972	+73.024	+56.870	-
Umsatz, Erlöse (Δ U)	+516.441	+657.270	+65.612	+606.324	+126.153	+102.605	-
Gewinn (Δ G)	+128.555	+209.746	+14.343	+134.528	+22.375	+22.375	-
Eigenkapitalrentabilität (Δ EKR)	+0,158	+0,049	-0,058	-0,004	-0,049	-0,049	-
Gesamtkapitalrentabilität (Δ ROI)	+0,081	+0,038	-0,004	+0,029	-0,070	-0,070	-
Eigenkapitalquote (Δ EKQ)	+0,653	-0,042	+0,016	+0,050	-0,127	-0,127	-
Arbeitsplätze gesamt (Δ AP)	+1,5	+2,1	+0,1	+1,0	+0,0	+0,0	-
Arbeitsplätze weiblich (Δ APw)	+0,6	+0,8	+0,1	+0,2	+0,0	+0,0	-
Arbeitsplätze männlich (Δ APm)	+1,1	+1,3	+0,6	+0,8	+0,0	+0,0	-
Produktionskapazität (Δ PK)	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	-
Auslastung (Δ A)	-0,046	-0,094	+0,056	-0,044	+0,000	-0,040	-

MW ... Mittelwert; Δ ... Differenz vor / nach der Investition; A ... nicht-landwirtschaftliche Betriebe; B ... landwirtschaftliche Betriebe; Bio ... Betriebe mit ökologischem Landbau; n.v. ... nicht vorhanden

Berechnungen auf Basis der Befragung im Jahr 2017 (29 Unternehmen der insgesamt 41 wurden untersucht) ergeben, dass Wertschöpfung, Erlös und Gewinn bei den Betrieben gestiegen sind. Bei den landwirtschaftlichen Betrieben sind Eigen- und Gesamtkapitalrentabilität gesunken, bei den nicht-landwirtschaftlichen Betrieben gestiegen. In beiden Gruppen sind Arbeitsplätze und Produktionskapazitäten gestiegen. Die Investitionen dienen vor allem einer verbesserten Verarbeitung und Vermarktung; Wettbewerbsvorteile sehen die geförderten Betriebe vor allem durch eine höhere Produktqualität. Durch die Investitionen profitieren zuliefernde Landwirte und Landwirtinnen (gesicherte Abnahmemengen, Wertschöpfung) und Abnehmer, vor allem der Handel (Produktqualität, Umsatz, Zeiteffizienz).

7.2 VHA 14.1.1 Steigerung des Tierwohls durch Weidehaltung

Von den 29 Projekten, die zur VHA 4.2.1 untersucht wurden, haben 5 Unternehmen angegeben, dass sie auch an der VHA 14.1.1 teilnehmen. Die quantitativen Indikatoren dieser Sub-Gruppe fallen geringer aus als beim Gesamtdurchschnitt (siehe Kapitel 7.1.7, S. 41 und Tabelle 26). So sank bei dieser Gruppe die Gesamtkapitalrentabilität um -0,07 (von 0,21 auf 0,14 gegenüber +0,02 im Gesamtdurchschnitt). Da bei dieser Gruppe eine sehr geringe Fallzahl vorliegt, sind hier kausale Beziehungen nicht überprüfbar.

Es ist darauf hinzuweisen, dass für diese Auswertungen nur diejenigen Betriebe der VHA 14.1.1 erfasst wurden, die bis 2016 auch an der VHA 4.2.1 teilgenommen haben. Über den Großteil der Betriebe, die an der VHA 14.1.1 teilgenommen haben, liegen keine Daten vor, um Aussagen über die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit dieser Betriebe tätigen zu können.

Tabelle 26: Bewertung der Indikatoren gesamt und Weidehaltung

	Alle	Weidehaltung
n	29	5
Veränderung (MW vor / nach) ...		
Wertschöpfung (Δ WS)	+442.361	+56.870
Umsatz, Erlöse (Δ U)	+516.441	+102.605
Gewinn (Δ G)	+128.555	+22.375
Eigenkapitalrentabilität (Δ EKR)	+0,158	-0,049
Gesamtkapitalrentabilität (Δ ROI)	+0,081	-0,070
Eigenkapitalquote (Δ EKQ)	+0,653	-0,127
Arbeitsplätze gesamt (Δ AP)	+1,5	+0,0
Arbeitsplätze weiblich (Δ APw)	+0,6	+0,0
Arbeitsplätze männlich (Δ APm)	+1,1	+0,0
Produktionskapazität (Δ PK)	n.v.	n.v.
Auslastung (Δ A)	-0,046	-0,040

MW ... Mittelwert; Δ ... Differenz vor / nach der Investition; n.v. ... nicht vorhanden

7.3 VHA 14.1.2 Besonders tierfreundliche Stallhaltung für männliche und weibliche Rinder und Schweine

Bis Ende 2016 war die Beantragung unter der VHA 14.1.2 Besonders tierfreundliche Stallhaltung für männliche und weibliche Rinder und Schweine nicht möglich.

8. Beantwortung der Evaluierungsfrage – Vorhabensarten mit zusätzlicher Wirkung auf den Schwerpunktbereich 3A

8.1 M01 Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen und M02 Beratungs-, Betriebsführungs- und Vertretungsdienste

M01 und M02 werden von SPB 1a, 1b und 1c evaluiert, daher können hierzu an dieser Stelle keine Aussagen getätigt werden.

8.2 M16 (VHA 16.10.1 Einrichtung und Betrieb von Clustern und VHA 16.10.2 Einrichtung und Betrieb von Netzwerken)

1 abgeschlossenes Projekt der VHA 16.10.1 wurde vom SPB 6a evaluiert. Querverbindungen und zusätzliche Wirkungen dieses Projekts auf den SPB 3a wurden im Rahmen des vorliegenden Evaluierungsberichtes 2017 nicht untersucht. Das ist für den Folgebericht 2019 vorgesehen.

In der VHA 16.10.2 ist ein Projekt bewilligt aber nicht abgeschlossen.

8.3 VHA 10.1.15 Alpeng und Behirtung

Von den 29 Projekten, die zur VHA 4.2.1 untersucht wurden, haben 4 Unternehmen angegeben, dass sie auch an der VHA 10.1.15 teilnehmen. Die quantitativen Indikatoren dieser Sub-Gruppe fallen geringer aus als beim Gesamtdurchschnitt (siehe Kapitel 7.1.7, S. 41 und Tabelle 27). So sank bei dieser Gruppe die Gesamtkapitalrentabilität um -0,07 (von 0,21 auf 0,14 gegenüber +0,02 im Gesamtdurchschnitt). Da bei dieser Gruppe eine sehr geringe Fallzahl vorliegt, sind hier kausale Beziehungen nicht überprüfbar.

Tabelle 27: Zusammenfassende Bewertung der Indikatoren gesamt und Alpeng und Behirtung

	Alle	Alpeng
n	29	4
Veränderung (MW vor / nach) ...		
Wertschöpfung (Δ WS)	+442.361	+73.024
Umsatz, Erlöse (Δ U)	+516.441	+126.153
Gewinn (Δ G)	+128.555	+22.375
Eigenkapitalrentabilität (Δ EKR)	+0,158	-0,049
Gesamtkapitalrentabilität (Δ ROI)	+0,081	-0,070
Eigenkapitalquote (Δ EKQ)	+0,653	-0,127
Arbeitsplätze gesamt (Δ AP)	+1,5	+0,0
Arbeitsplätze weiblich (Δ APw)	+0,6	+0,0
Arbeitsplätze männlich (Δ APm)	+1,1	+0,0
Produktionskapazität (Δ PK)	n.v.	n.v.
Auslastung (Δ A)	-0,046	+0,000

MW ... Mittelwert; Δ ... Differenz vor / nach der Investition; n.v. ... nicht vorhanden

8.4 VHA 11.2.1 Beibehaltung ökologischer/biologischer Wirtschaftsweise

Die Analyse der Unternehmen, die an der VHA 4.2.1 und auch an der VHA 11.2.1 teilgenommen haben (10 von 29) zeigt, dass diese Unternehmen bei den quantitativen Indikatoren teilweise deutlich besser bewertet werden als der Gesamtdurchschnitt (z.B. $\Delta G = +95\%$ gegenüber $+51\%$; siehe Kapitel 7.1.7, S. 41; siehe Tabelle 28). Diese Bewertung hängt aber auch mit den Ergebnissen einzelner Unternehmen zusammen, die deutlich über dem Durchschnitt bewertet werden. Aufgrund dieser Tatsache und der geringen Fallzahl kann über eine Kausalität keine Aussage gemacht werden.

Tabelle 28: Bewertung der Indikatoren gesamt und biologischer Landbau

	Alle	Bio
n	29	10
Veränderung (MW vor / nach) ...		
Wertschöpfung (ΔWS)	+442.361	+623.972
Umsatz, Erlöse (ΔU)	+516.441	+606.324
Gewinn (ΔG)	+128.555	+134.528
Eigenkapitalrentabilität (ΔEKR)	+0,158	-0,004
Gesamtkapitalrentabilität (ΔROI)	+0,081	+0,029
Eigenkapitalquote (ΔEKQ)	+0,653	+0,050
Arbeitsplätze gesamt (ΔAP)	+1,5	+1,0
Arbeitsplätze weiblich (ΔAPw)	+0,6	+0,2
Arbeitsplätze männlich (ΔAPm)	+1,1	+0,8
Produktionskapazität (ΔPK)	n.v.	n.v.
Auslastung (ΔA)	-0,046	-0,044

MW ... Mittelwert; Δ ... Differenz vor / nach der Investition; n.v. ... nicht vorhanden

9. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass sich die Investitionen positiv ausgewirkt haben. Die Angaben sind aufgrund der angeführten Probleme nur als Schätzgrößen zu interpretieren (siehe Kapitel 6, S. 14ff.). Der Nettoeffekt konnte nur für die Arbeitskräfte abgeschätzt werden (7.1.6, S. 40ff.), es sind auch andere Einflussfaktoren mit zu berücksichtigen.

Im Folgenden die Ergebnisse der wichtigsten Indikatoren, wobei sich die Auflistung auf die durchschnittlichen prozentuellen Veränderungen je Indikator beschränkt; für weitere Details sei auf die Querverweise hingewiesen:

- Die Wertschöpfung konnte durchschnittlich um +55,6% gesteigert werden (Tabelle 15, S. 28).
- Der Umsatz stieg im Durchschnitt um +18,4% (Tabelle 16, S. 30).
- Der Gewinn erhöhte sich bei den befragten Unternehmen durchschnittlich um +51% (Tabelle 18, S. 33).
- Der Return on Investment (ROI) stieg durchschnittlich um +26,4% (Tabelle 19, S. 35).
- Die Eigenkapitalrentabilität konnte geringfügig um durchschnittlich +5% gesteigert werden (Tabelle 20, S. 36).
- Die Eigenkapitalquote der untersuchten Unternehmen ging durchschnittlich um -3,6% zurück (Tabelle 21, S. 36) und wies somit als einziger Indikator eine Negativveränderung auf. Dies dürfte vor allem auf den im Zuge der Investitionstätigkeit notwendigen Kapitalbedarf zurückzuführen sein, der in der Folge über Fremdkapital gedeckt wurde.
- Die Anzahl der Gesamtarbeitsplätze nach Vollzeitäquivalenten stieg durch die Investitionen um +10,1% (Tabelle 24, S. 40).

Am deutlichsten wirken sich die Investitionen auf die Produktionstechnik und Produktqualität aus (7.1.2, S. 30ff.). Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der geförderten Betriebe (7.1.1, S. 28ff.) dürfte daher vor allem auf diese Faktoren zurückzuführen sein. Von den Maßnahmen profitieren nicht nur die geförderten Betriebe, sondern alle Teilnehmer der Wertschöpfungskette. Wie stark diese Wirkung ist, kann nicht quantifiziert werden. Die Veränderungen der betriebswirtschaftlichen Kennzahlen verdeutlichen den positiven Effekt der Investitionen, die ohne Förderung von einigen Unternehmen nicht oder nicht im selben Ausmaß durchgeführt worden wären (6.1.3, S. 16f.).

Für die M14 ist hinsichtlich der ausgewerteten Indikatoren aufgrund der geringen Fallzahl bei landwirtschaftlichen Betrieben mit gleichzeitiger Teilnahme an der M14 und der VHA 4.2.1 derzeit keine Aussage möglich. Für die M14 insgesamt kann derzeit ebenfalls keine Bewertung erfolgen, da entsprechende wirtschaftliche Kennzahlen fehlen.

Aufgrund der insgesamt sehr positiven Entwicklung bei den untersuchten Unternehmen kann eine Beibehaltung der Fördermechanismen empfohlen werden, damit die Wettbewerbsfähigkeit des Sektors auch weiterhin verbessert wird. Es könnten Projekte mit einem deutlicheren Schwerpunkt im Bereich Vermarktung und Kommunikation verstärkt gefördert werden, da diese derzeit unterrepräsentiert sind.

Aufgrund der aktuell geringen Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit gleichzeitiger Teilnahme an der M14 und der VHA 4.2.1 sollte die Ausrichtung der VHA 4.2.1 hinsichtlich „Verbesserung des Wohlergehens von landwirtschaftlichen Nutztieren“ laut dem Programm zur Ländlichen Entwicklung stärker beworben werden.

Um den Beitrag der M14 zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in den teilnehmenden Betrieben insgesamt quantifizieren zu können, ist eine Verbesserung der Datenlage (z.B. in den Antragsdaten, Zusatzerhebungen) notwendig.

10. Ausblick auf den Evaluierungsbericht 2019

Der vorliegende Evaluierungsbericht zum Schwerpunktbereich (SPB) 3A – Endbericht 2017 liefert wertvolle Informationen zu bereits abgeschlossenen geförderten Projekten im Rahmen des Programms zur ländlichen Entwicklung 2014-2020 (LE 14-20) zur Beantwortung der Evaluierungsfrage: *„In welchem Umfang haben die Interventionen im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums dazu beigetragen, die Wettbewerbsfähigkeit der geförderten Primärerzeuger durch ihre bessere Einbeziehung in die Nahrungsmittelkette mittels Qualitätsregelungen, die Erhöhung der Wertschöpfung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die Absatzförderung auf lokalen Märkten und kurze Versorgungswege, Erzeugergemeinschaften und -organisationen und Branchenverbände zu steigern?“*

Darüber hinaus ist vorliegender Endbericht 2017 mit den Ergebnissen zur Evaluierungsfrage und den Erkenntnissen zum gesamten Förder- und Evaluierungsablauf eine wichtige Informationsgrundlage zur Weiterentwicklung und Erarbeitung des künftigen Evaluierungsberichts 2019.

Zum Teil werden die in Kapitel 6 (S. 14ff.) aufgezeigten Einschränkungen auch für den Evaluierungsbericht 2019 Gültigkeit haben, es werden sich aber auch neue Herausforderungen ergeben. Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass einige der genannten Einschränkungen der Validität der Ergebnisse zum Teil nur durch tieferegehende Sonderstudien bzw. durch Erweiterungen im Evaluierungsauftrag abgeschwächt werden können.

Generell sind die folgenden Auswirkungen bzw. Vorteile für den Evaluierungsbericht 2019 zu erwarten:

- Vorteile hinsichtlich Befragungsinhalte und Abwicklung der Evaluierung durch Erfahrung bei den Evaluatoren und teilnehmenden Betrieben
- Effizienz-, Informations- und Kooperationsvorteile zwischen den handelnden Institutionen (Einreichstellen, Koordinatoren, Evaluatoren)
- eine fallweise zunehmende und zeitgerechtere Verfügbarkeit von erforderlichen Informationen aus den Jahresabschlüssen der geförderten Unternehmen
- eine größere Grundgesamtheit zu befragender Betriebe

Im Detail bzw. je Vorhabensart erscheinen folgende Anmerkungen für den Evaluierungsbericht 2019 zulässig zu sein:

Ad) VHA 3.1.1 Teilnahme der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen landwirtschaftlicher Betriebe an Lebensmittelqualitätsregelungen: Aufgrund der ungleich größeren Grundgesamtheit von geförderten Betrieben und eine vergleichsweise geringere Differenzierung von Indikatoren erfolgt eine Reduktion der Komplexität des Indikatorenkatalogs bzw. eine adäquate Vereinfachung der Evaluierung mittels einer Onlinebefragung einer Stichprobe aus der Grundgesamtheit.

Ad) VHA 3.2.1 Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen: Da 2016 kein Projekt abgeschlossen wurde, ergeben sich für diese VHA keine Hinweise im Hinblick auf den Evaluierungsbericht 2019. Es wird angenommen, dass ein vergleichbarer Zugang wie bei VHA 4.2.1 gewählt werden könnte.

Ad) VHA 4.2.1 Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse: In der VHA 4.2.1 ist mit einer Zunahme der Grundgesamtheit zu rechnen, weshalb der Prozentsatz der befragten Betriebe geringer ausfallen wird, wodurch die Ziehung einer repräsentativen Stichprobe notwendig wird, was aufgrund der Verfügbarkeit eines Gesamtverzeichnisses der teilnehmenden Betriebe unproblematisch sein wird.

Zudem ist eventuell eine zunehmende Verfügbarkeit von Informationen aus den vorliegenden Jahresabschlüssen zu erwarten. Bei Vorliegen der notwendigen Ressourcen könnte ein aussagekräftigerer Vergleich zwischen den Perioden durch eine wiederholte Befragung der bereits befragten Betriebe der Evaluierung 2017 im Evaluierungsbereich 2019 ermöglicht werden, da manche Auswirkungen der Förderungen auf die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben erst mit einer zeitlichen Verzögerung eintreten.

Ad) VHA 16.4.1 Schaffung und Entwicklung von kurzen Versorgungsketten und lokalen Märkten sowie unterstützende Absatzförderung: Bei der VHA 16.4.1 Schaffung und Entwicklung von kurzen Versorgungsketten und lokalen Märkten sowie unterstützende Absatzförderung wurden zum Stichtag 13. Juni 2017 15 Projekte bewilligt, welche jedoch noch nicht abgeschlossen sind. 4 Projekte wurden abgelehnt (siehe Tabelle 12, S. 23). Daher können für diese VHA keine Aussagen im Hinblick auf die Beantwortung der Evaluierungsfrage getätigt werden. Es kann aber angenommen werden, dass aufgrund der vergleichbaren Grundausrichtung von VHA 16.4.1 und etwa VHA 4.2.1B eine Übertragung des empirischen Designs möglich sein wird, Adaptionen können allerdings notwendig sein.

Ad) VHA 16.10.3 Zusammenarbeit: Erzeugergemeinschaften/-organisationen, Genossenschaften und Branchenverbände: Bei der VHA 16.10.3 Zusammenarbeit: Erzeugergemeinschaften/-organisationen, Genossenschaften und Branchenverbände wurden zum Stichtag 13. Juni 2017 2 Projekte bewilligt, welche jedoch noch nicht abgeschlossen sind (siehe Tabelle 13, S. 25). Daher können für diese VHA keine Aussagen im Hinblick auf die Beantwortung der Evaluierungsfrage und auch kein Ausblick auf den Evaluierungsbericht 2019 getätigt werden. Es kann angenommen werden, dass aufgrund der unterschiedlichen Grundausrichtung von VHA 16.10.3 und etwa VHA 4.2.1 eine unmittelbare Übertragung des empirischen Designs unter Umständen nicht möglich sein wird.

Unabhängig von der jeweiligen VHA sei zur Erhöhung der Aussagekraft der Evaluierung und der Beantwortung der Evaluierungsfrage auf die Möglichkeiten eines Vergleichs zwischen einer Vergleichsgruppe „Betriebe ohne Förderung“ mit einer Gruppe „Betriebe mit Förderung“ im Sinne eines Feldexperiments hingewiesen. Durch ein derartiges empirisches Design könnte in Hinkunft ganz generell ein erheblicher Mehrwert zur Beantwortung der Evaluierungsfrage erzielt werden, da nur so valide Aussagen zur Wirkung der Fördermaßnahmen getätigt werden können.

11. Quellen

BMLFUW (2016): Auswahlverfahren und Auswahlkriterien für Projektmaßnahmen im Rahmen des österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014-2020. Version 4.0, Stand 12.05.2016

Dantler, M., Kirchweger, S., Eder, M. und Kattelhardt, J. (2010): Analyse der Investitionsförderung für landwirtschaftliche Betriebe in Österreich. Universität für Bodenkultur Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Agrar- und Forstökonomie.
https://www.bmlfuw.gv.at/dam/jcr:6bb163cf-e6b0-4b90-ad27-406b7651180c/33_Investitionsfo%20Endbericht.pdf (23.08.2016)

EU (2013): Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Dezember 2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005. Amtsblatt der Europäischen Union L 347/487, 20.12.2013.

KMU Forschung Austria (s.a.): KMU-Daten. <http://www.kmuforschung.ac.at/index.php/de/kmu-daten-oenace> (01.06.2016)

Porter, M. E. (1988): Wettbewerbsstrategie. Methoden zur Analyse von Branchen u. Konkurrenten. 5. Aufl., Frankfurt a.M.: Campus-Verlag.

Schneeberger, W. und Peyerl, H. (Hrsg.) (2011): Betriebswirtschaftslehre für Agrarökonomien. Wien: Facultas

Schiebel, W., Meixner, O., Pöchtrager, S. und Haas, R. (2001): Ergebnisbericht Ex post-Evaluierung der Maßnahme „Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ („Sektorplan-Evaluierung“) gemäß VO (EG) Nr. 951/97 des Rates. Wien: Universität für Bodenkultur.

Wöhe, G. und Döring, U. (2013): Einführung in die allgemeine Betriebswirtschaftslehre. 25., überarb. Aufl., München: Vahlen.

12. Anhang

Tabelle 29: Auslastung

Variable	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=25</i>	<i>n=26</i>	<i>n=25</i>	<i>n=25</i>
<i>VERTEILUNG</i>				
Mittelwert	87,7%	83,1%	-4,6%	-5,2%
Standardabweichung	36,1%	30,1%		
<i>QUARTILE</i>				
Minimum	30,0%	42,0%	-50,0%	
Unteres Quartil (25%)	85,0%	75,0%	-15,0%	
Median (50%-Quartil)	98,0%	87,5%	0,0%	
Oberes Quartil (75%)	100,0%	97,3%	0,0%	
Maximum	105,0%	100,0%	50,0%	

Tabelle 30: Entwicklung des Eigenkapitals der untersuchten Unternehmen in Euro

Variable	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=20</i>	<i>n=19</i>	<i>n=18</i>	<i>n=18</i>
<i>VERTEILUNG</i>				
Mittelwert	1.988.298	2.560.381	572.082	+28,8%
Standardabweichung	2.429.986	3.131.163		
<i>QUARTILE</i>				
Minimum	-355.000	-335.000	-53.000	
Unteres Quartil (25%)	417.750	446.745	21.838	
Median (50%-Quartil)	1.080.000	1.550.000	326.298	
Oberes Quartil (75%)	2.668.433	3.324.704	673.171	
Maximum	11.930.000	15.564.760	3.634.760	

Tabelle 31: Entwicklung des Fremdkapitals der untersuchten Unternehmen in Euro

Variable	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=21</i>	<i>n=21</i>	<i>n=20</i>	<i>n=17</i>
VERTEILUNG				
Mittelwert	1.283.723	1.404.372	120.648	+9,4%
Standardabweichung	2.222.263	2.085.297		
QUARTILE				
Minimum	0	0	-968.399	
Unteres Quartil (25%)	0	0	-35.500	
Median (50%-Quartil)	193.000	678.000	0	
Oberes Quartil (75%)	1.171.000	1.299.000	504.479	
Maximum	10.275.000	9.912.000	1.883.000	

Tabelle 32: Entwicklung des Gesamtkapitals der untersuchten Unternehmen in Euro

Variable	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=20</i>	<i>n=19</i>	<i>n=19</i>	
VERTEILUNG				
Mittelwert	3.336.208	4.044.160	707.952	+21,2%
Standardabweichung	3.879.765	4.429.813		
QUARTILE				
Minimum	35.600	39.000	-60.000	
Unteres Quartil (25%)	936.250	1.052.570	42.300	
Median (50%-Quartil)	1.930.000	2.333.775	518.677	
Oberes Quartil (75%)	3.473.451	4.628.466	1.479.077	
Maximum	12.802.000	15.564.760	3.634.760	

Tabelle 33: Entwicklung der Preise in Euro

Variable	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=15</i>	<i>n=17</i>	<i>n=15</i>	<i>n=16</i>
VERTEILUNG				
Mittelwert	51	52	1	+2,8%
Standardabweichung	52	54		
QUARTILE				
Minimum	0,51	0,54	-10	
Unteres Quartil (25%)	5,9	6,3	0	
Median (50%-Quartil)	8	9	0	
Oberes Quartil (75%)	100	110	6	
Maximum	213	203	20	

Tabelle 34: Entwicklung der Personalkosten in Euro

Variable	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=19</i>	<i>n=19</i>	<i>n=19</i>	<i>n=19</i>
VERTEILUNG				
Mittelwert	658.831	720.905	62.074	+9,4%
Standardabweichung	802.508	866.655		
QUARTILE				
Minimum	22.400	20.300	-34.100	
Unteres Quartil (25%)	164.893	218.500	1.607	
Median (50%-Quartil)	376.900	392.400	34.000	
Oberes Quartil (75%)	671.337	767.000	92.000	
Maximum	3.698.009	3.961.889	263.880	

Tabelle 35: Entwicklung der Produktionskosten in Euro

Variable	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=15</i>	<i>n=16</i>	<i>n=14</i>	<i>n=18</i>
VERTEILUNG				
Mittelwert	2.173.518	2.268.105	94.587	+4,4%
Standardabweichung	2.894.303	3.224.968		
QUARTILE				
Minimum	7.650,00	16.600,00	-250.000	
Unteres Quartil (25%)	373.500	368.750	13.713	
Median (50%-Quartil)	1.269.624	1.292.500	93.500	
Oberes Quartil (75%)	2.150.500	1.887.000	298.340	
Maximum	15.200.000	17.000.000	1.800.000	

Tabelle 36: Entwicklung der Arbeitsplätze Frauen - Vollzeit

Variable	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=27</i>	<i>n=27</i>	<i>n=27</i>	<i>n=22</i>
<i>VERTEILUNG</i>				
Mittelwert	3,8	4,4	0,61	+16,2%
Standardabweichung	5,4	5,8		
<i>QUARTILE</i>				
Minimum	0,0	0,0	-1,0	
Unteres Quartil (25%)	0,8	0,8	0,0	
Median (50%-Quartil)	2,0	2,0	0,0	
Oberes Quartil (75%)	3,3	4,8	0,8	
Maximum	23,0	22,0	6,0	

Tabelle 37: Entwicklung der Arbeitsplätze Männer - Vollzeit

Variable	<i>Vor der Investition</i>	<i>Nach der Investition</i>	<i>Veränderung</i>	<i>Veränderung in Prozent</i>
Anzahl gültige Daten	<i>n=27</i>	<i>n=27</i>	<i>n=27</i>	<i>n=27</i>
<i>VERTEILUNG</i>				
Mittelwert	10	12	1,1	+10,5%
Standardabweichung	15	17		
<i>QUARTILE</i>				
Minimum	0,5	0,5	-2,0	
Unteres Quartil (25%)	2,5	3,3	0,0	
Median (50%-Quartil)	4,7	6,0	1,0	
Oberes Quartil (75%)	12,0	13,0	1,0	
Maximum	78,0	83,0	5,0	